

...vor 70 Jahren:



GROßANGRIFF AUF KÖLN

OPFER IN KÖNIGSDORF UND FRECHEN

Vortrag von:
Prof. Dr. Paul Stelkens

mit einem Zeitzeugenbericht
von Günther Kraushaar

**Am 27. März 2014
um 19.00 Uhr**

Stadtarchiv Frechen
Hauptstraße 110-112

EINTRITT FREI!



Reservieren Sie sich Ihren Platz unter:
02234/501238 oder helena.hauser@stadt-frechen.de
www.stadtarchiv-frechen.de

Die Rechte an dem Vortrag liegen beim Autor. Herunterladen und Kopieren, auch auszugsweise, außer zu privaten Zwecken bedürfen der Zustimmung des Autors. Die Rechte an den Abbildungen liegen ausschließlich bei den jeweils angegebenen Quellen.

Autor: Prof. Dr. Paul Stelkens, Vorsitzender Richter am Oberverwaltungsgericht für das Land NRW a.D., 50226 Frechen – Königsdorf, Holbeinstr. 47, www.sbs.beck.de.

Folie 1

...vor 70 Jahren:

**GROßANGRIFF
AUF KÖLN**

OPFER IN KÖNIGSDORF UND FRECHEN

Vortrag von:
Prof. Dr. Paul Stelkens
mit einem Zeitzeugenbericht
von Günther Kraushaar






Großangriff auf Köln – Opfer in Königsdorf und Frechen

„Kollateralschaden würden wir es heute nennen, was vor 70 Jahren in Königsdorf geschah. Sechs Königsdorfer, Jugendliche und Erwachsene, wurden von einem abstürzenden amerikanischen Bomber erfaßt. Ein zweiter ging in Frechen, andere in der Region nieder. Wie konnte das geschehen? Die Bomber gehörten zu den Verbänden, die am 15.10.1944 nach Goebbels berühmter Sportpalast - Rede mit 859 Flugzeugen Kölns „Trümmer zu Staub zermahlten“. Wer waren die Opfer? Wo kamen die Bomber her? Wer gehörte zu ihrer Besatzung? Was ist aus den Piloten geworden?“

Prof. Dr. Paul Stelkens hat deutsche und amerikanische Unterlagen gesichtet, zahlreiche Zeitzeugen befragt und die Antworten für das Stadtarchiv Frechen und den Verein für Geschichte e.V. Pulheim ausgewertet und dokumentiert.

Günther Kraushaar hat den Frechener Absturz als Jugendlicher erlebt und berichtet aus seinen Erinnerungen.



Begrüßung

2014, das Jahr vieler Gedächtnistage: 100 Jahre nach dem Beginn des 1. Weltkrieges, 75 Jahre nach dem Beginn des 2. Weltkrieges, 25 Jahre nach dem Fall der Mauer, auch ein Relikt des 2. Weltkrieges.

Vor 70 Jahren Großangriff auf Köln - Opfer in Königsdorf und Frechen habe ich meinen Vortrag genannt. Der Großangriff auf Köln am 15. Oktober 1944 hatte schlimme Folgen nicht nur für Köln, sondern auch für die Region.

Folie 2

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



Köln und die Kölner Medien werden mit großer Wahrscheinlichkeit im Herbst an diesen Tag vor 70 Jahren erinnern.

Sinnlose Opfer brachte er für Königsdorf, auch in Frechen blieb dieser Tag im Gedächtnis.

Folie 3



Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Der Vortrag basiert auf meinen Untersuchungen, die ich in den letzten fünf Jahren ehrenamtlich für das Stadtarchiv Frechen und den Verein für Geschichte Pulheim durchgeführt und veröffentlicht habe.^{1 2}

Der Vortrag wird ergänzt durch Günther Kraushaar als Zeitzeugen des Bomberabsturzes in Frechen. Sie finden seinen Bericht ebenfalls als Veröffentlichung des Stadtarchivs.³

Folie 4



Warum haben die Menschen immer wieder das Bedürfnis, sich an diese schreckliche Zeit zu erinnern?

¹ Paul Stelkens, Der Bomberabsturz in Königsdorf am 15. Oktober 1944 und seine deutschen und amerikanischen Opfer – Vor 70 Jahren - Großangriff „Hurricane“ auf Köln und seine Folgen für die Region, Dokumentation, Ausgabe für das Stadtarchiv Frechen, 2014; Die Dokumentation ist in verkürzter Form in den Pulheimer Beiträgen zur Geschichte (PBG) des Vereins für Geschichte e.V. Pulheim-Brauweiler Band 37, 2012, S. 255 – 306 erschienen. Sie stellt eine Ergänzung der Beiträge des Autors über Kriegsoffer in Königsdorf in zwei Teilen in den PBG Band 35, 2010, S. 247 – 307 und Band 36, 2011, S. 133 - 194 sowie Teil I mit Zusatz in Egon Heeg, Axel Kurth, Peter Schreiner (Hg.), Königsdorf im Rheinland, 2011, S. 619 – 682 dar. Eine dazu gehörige umfangreiche Dokumentation „Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Frechen-Königsdorf“, Nov. 2012, liegt dem Stadtarchiv Frechen vor.

² Nach dem Vortrag übergab Oberstleutnant a.D. Jörg Dietsche, zuletzt in Nörvenich bei JaboG 31 „Boelcke“ eingesetzt, unter dem 1.05.2014 dem Stadtarchiv Frechen eine umfangreiche Stellungnahme zu der Dokumentation über den Bomberabsturz. Die Stellungnahme konnte nur noch teilweise in den nachträglich gedruckten Text eingearbeitet werden. Für die sachverständigen Ergänzungen bin ich Herrn Dietsche zu großem Dank verpflichtet. Herr Dietsche arbeitet seit langem in der AG Luftkriegsgeschichte Rhein/Mosel e.V.

³ Günter Kraushaar, Geschichten aus dem alten Frechen, Stadtarchiv Frechen (Hg.), 2010; S. 48 -53. Voller Wortlaut im Verlauf des Vortrages.

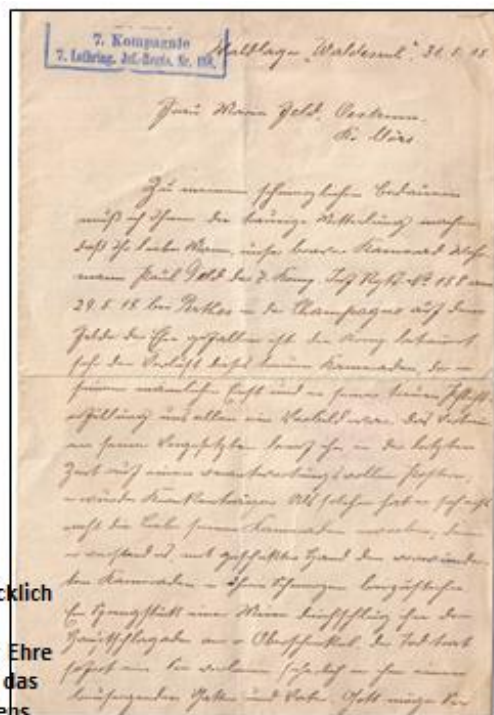
Kommen die Erinnerungen, weil auch heute noch Zeitzeugen unter uns sind - oder uns die Folgen des Krieges ganz hautnah bis heute verfolgen, wie wir fast täglich in der Zeitung lesen?

Folie 5



Links: 7.05. (06.) 1915: „hoffe in 8 Tagen glücklich herauszukommen“

Rechts: „am 29.05.1915 ...auf dem Felde der Ehre gefallen“. Er hinterließ Frau und drei Kinder, das jüngste gerade geboren. Unterlagen P. Stelkens



Kommen die Erinnerungen, weil kaum eine Familie in Europa von den Folgen der Kriege unberührt blieb, und zwar zurückreichend bis in die Zeit des 1. Weltkrieges? Sehen sie nur die letzte Feldpostkarte des Großvaters meiner Frau voller Hoffnung, die die Familie zusammen mit der Todesnachricht vom Regiment erreichte.

Gehören die gegnerischen Opfer zur Zivilbevölkerung, spricht man heute verniedlichend von „Kollateralschäden“ – obwohl wir heute wissen sollten, dass es den chirurgisch genauen Drohen-, Raketen- und Bombenangriff nicht gibt. Seitdem es Kriege gibt, erfahren die Menschen immer wieder aufs Neue, dass Kollateralschäden das Töten und Verwunden von ziviler Bevölkerung bedeutet.

Folie 6

Bilanz des Zweiten Weltkrieges*
Aus Unterlagen der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin (1943)

55 243 590 Menschen verloren ihr Leben	
Deutsche Verluste insgesamt	7 075 000
Gefallene deutsche Soldaten (einschl. Österreich)	5 140 000
Verstorbene deutsche Soldaten (einschl. Österreich)	1 200 000
Deutscher Zivildienst	700 000
Deutsche Opfer von Verwundung und Vermisshung	2 275 000
Benachrichtigung Österreich	34 000
Deutsche durch politische, rassistische, religiöse Verfolgung	500 000
Benachrichtigte Italiener	217 000
Benachrichtigung Belgien	147 700
Benachrichtigte der westlichen Alliierten (ohne Vereinigte Staaten)	107 000
Benachrichtigung der westlichen Alliierten	490 000
Benachrichtigte Ost- und Südosteuropas (ohne Sowjetunion)	1 800 000
Benachrichtigung Ost- und Südosteuropas (ohne Sowjetunion)	4 700 000
Benachrichtigte der Sowjetunion*	4 700 000
Benachrichtigung der Sowjetunion	13 400 000
Benachrichtigte der Vereinigten Staaten	220 000
Benachrichtigte der übrigen Welt, insbesondere Chinesen	7 400 000
Benachrichtigung der übrigen Welt, insbesondere Chinesen	4 800 000
Ergänzungsbilanz des Zweiten Weltkrieges	
35 000 000	

120 Millionen Menschen bewältigen den Zweiten Weltkrieg mit ihrem Leben oder ihrer Gesundheit.

Bilanz des 1. Weltkrieges:
20 Millionen militärische und zivile Tote, 21 Millionen Verwundete
(Christopher Clark, Schiefswandler, 2013, S. 9)

BUNDESWEHR
Regierung plant Afrika-Einsatz
Berlin. Die Bundesregierung plant offenbar im Sommer 2014 mit Frankreich ein militärisches Engagement in der Nordwestküste des Eritreischen Hailu und Zentralafrika...
KStA 2014-01-20, 1./2. u. 16.02.2014, Foto Mitte April 2009
Arn Kunduz (ap)

Höchste Zahl an Kriegen seit 1945
Höchste Zahl an Kriegen seit 1945
Höchste Zahl an Kriegen seit 1945

Nur zwei Zahlen aus der Bilanz des 1. und 2. Weltkrieges – oben Mitte und links im Bild: Über 55 Millionen Menschen wurden aufgelistet, denen ihr Leben im Zweiten Weltkrieg genommen wurde. Dazu kommen 35 Millionen Menschen, die ihre Gesundheit verloren haben.

Vor diesen Zahlen ist wohl jedem klar, dass die Erinnerung an diese Zeit keine romantischen Bilder an ein „lustiges Soldatenleben“ oder die Verdrängung oder Beschönigung einer militaristischen oder gar nationalsozialistischen Zeit sein kann.

Rechts unten im Bild sehen Sie, dass wir heute mit 221 Konflikten die höchste Zahl kriegerischer Auseinandersetzungen auf der Welt seit 1945 haben – die Krim-Krise nicht eingerechnet. Wieder sind deutsche Soldaten im Krieg, freilich aus anderen Gründen als vor 1945. Sie werden verwundet, werden getötet, müssen auch töten, sind traumatisiert, hinterlassen traumatisierte Familien. Sie sehen als Beispiel rechts in der Mitte ein Bild aus dem Drama im Kunduztal, das immer mit dem Namen des Oberst Georg Klein verbunden sein wird.

Wie wenig die deutsche Gesellschaft auf die ständig in der Presse angekündigten Auslandseinsätze und ihre zerstörerischen Folgen vorbereitet ist, zeigt schon eine winzige Randfrage, die aber für die betroffenen Familien zentral werden kann. Die Politik – mit Ausnahme Sachsens – verstrickt sich in einen komplizierten Abstimmungsprozess und überlässt bislang nur aus finanziellen Gründen die Pflege der Gräber der heute getöteten Soldaten und damit die Erinnerung an den Sinn ihres

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Einsatzes allein den Familien – undenkbar wäre eine solche Haltung für die Opfer des 1. und 2. Weltkrieges.

Folie 7

Was Sie erwartet:

1. Warum erinnern wir uns?
 2. Der Ausgangspunkt: eine persönliche Begegnung
 3. Recherche nach den Königsdorfer Opfern und dem Ort des Absturzes am 15.10.1944
 4. Die Königsdorfer Opfer
 5. Der „Terrorangriff“ auf Köln am 15.10.1944, Identifizierung der Flying Fortress 43-38296, Flugroute und Absturz in Königsdorf
 6. Das Schicksal der Besatzung der Flying Fortress 43-38296
 7. Absturz am 15.10.1944 in Frechen, Üsdorfer Straße
- Schlußwort

Was erwartet Sie heute Abend?

Ich werde versuchen, Ihnen zu zeigen, wie es zu diesen Ereignissen am 15. Oktober 1944 kam, welche deutschen und amerikanischen Opfer es gab - und durch den Bericht von Herrn Kraushaar, wie der Absturz in Frechen konkret auf einen Jungen dieser Zeit gewirkt hat.

Folie 8

2. Der Ausgangspunkt: eine persönliche Begegnung

- **Kriegsopfergräber auf Königsdorfer Friedhöfen**
- **Fünf Gräber vom 15.10.1944 auf dem Großkönigsdorfer Friedhof**
- **Ein Grab vom 15.10.1944 auf dem Kleinkönigsdorfer Friedhof**

Warum habe ich mich mit dem Thema beschäftigt? Ich bin Jurist, kein Historiker. Anlass war eine **persönliche Begegnung**, eine Begegnung mit Grabkreuzen auf dem Großkönigsdorfer Friedhof.

Folie 9

Vergessene Gräber in Königsdorf

Informationstafel Friedhof Großkönigsdorf

a Deutsche Soldatengräber
b Zivile Opfer
c Sowj. Kriegsgefangene

KStA 2010 11 25 Einweihung Sowj. Kriegsgräber

In den letzten Jahren gelang es mir, das Schicksal von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern in Königsdorf und Frechen aufzuklären und mit

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Unterstützung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge und unseres Bürgermeisters Hans Willi Meier sowjetische Kriegsopfergräber auf dem Großkönigsdorfer Friedhof wieder instand zu setzen.

Folie 10



**Großkönigsdorf
Friedhof**

**Oben: Gräber
ziviler
Kriegsopfer**



**Unten:
Soldatengräber**

**Zustand nach
Restaurierung
Ende 2010**

Fotos P. Stelkens

Auch die Grabkreuze deutscher Kriegsopfer fand ich reparaturbedürftig vor.

Darunter waren die Kreuze von fünf zivilen Opfern mit Todestag 15. Oktober 1944:

Folie 11



**Königsdorfer Kriegsopfer des
15.10.1944**

**Oben: Großkönigsdorf > Jakob,
Agnes, Franziska Brücken, Gertud
Meusch, Helmut Krull**

**Rechts: Kleinkönigsdorf > Adam
Poulheim 1902 -1944**



Drei aus einer Familie, einer davon 13 Jahre alt, das Grab einer 44jährigen Frau, das fünfte Opfer 15 Jahre alt. Später fand ich das Grab eines sechsten 42-jährigen Opfers auf dem Kleinkönigsdorfer Friedhof, nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen 21jährigen Soldaten, der auch im Jahr 1944 fiel. Derselbe Todestag der sechs zivilen Opfer machte mich neugierig.

Ich fing an **zu suchen, wie es eben Juristen** so machen:

Folie 12

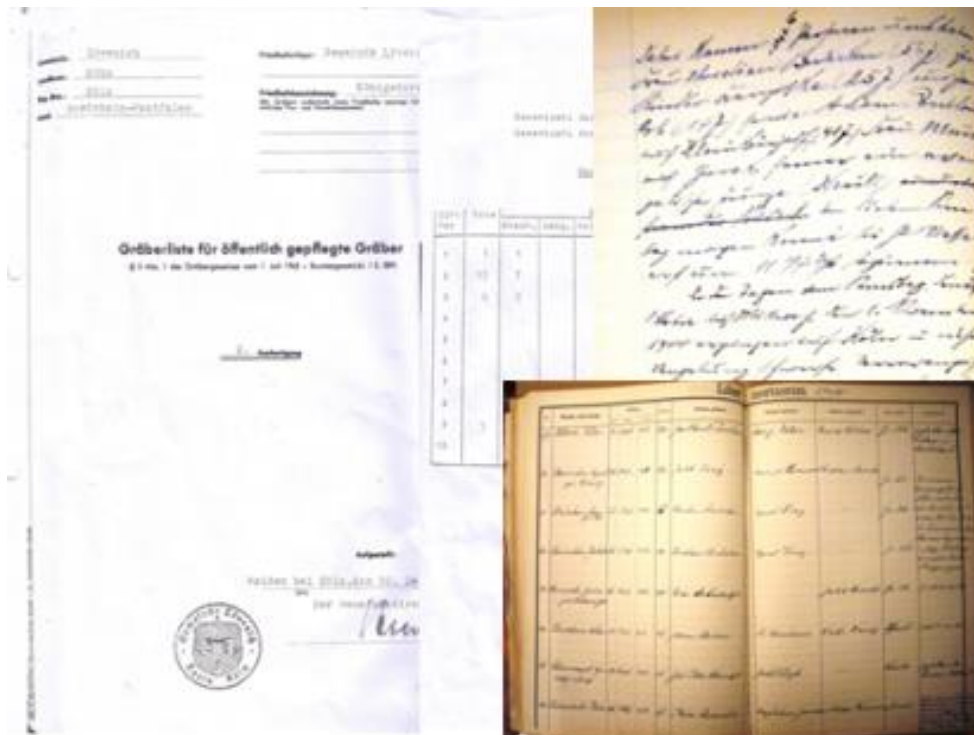
**3. Recherche nach den Königsdorfer Opfern
und dem Ort des Absturzes am 15.10.1944**

- Sachverhaltsaufklärung durch Unterlagen,
Augenscheinseinnahme und Befragung von
Zeitzeugen
- Fotos des Absturzes
- Ortsbegehung

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Sie versuchen, den Sachverhalt aufzuklären. Glück und Pech förderten oder hinderten die Untersuchung. Viele Unterlagen, viel Detailwissen ging im Laufe der Zeit verloren. Dennoch kam mit der Unterstützung vieler viel zusammen.

Folie 13



Die Gräberliste der Gemeinde Lövenich, das Sterbebuch der Pfarre St. Sebastianus und die Pfarrchronik des Königsdorfer Dechanten Hansen bildeten den Einstieg. Ich zitiere hieraus:

Am 15. Oktober 1944 zerstörte ein bei einem Terrorangriff auf Köln abstürzendes feindliches Flugzeug das Haus Brücken gegenüber der Schule. Dabei kamen 6 Personen ums Leben: Frau Agnes Brücken (56 Jahre), ihre Kinder Franziska (25 Jahre) und Jakob (13 Jahre), sowie Adam Poulheim aus Kleinkönigsdorf (42 Jahre), Frau Meusch aus Großkönigsdorf; ferner ein evangelischer Junge (Krull).

Folie 14



Einer der nach dem Krieg weit verbreiteten Erinnerungsbögen lieferte Bilder von vier Opfern.

Die Aussagen vieler Zeitzeugen waren zu bewerten. Juristen ist es geläufig, dass sie nicht 1:1 als Beweis übernommen werden können. Zeugen *können* sich im Detail nicht ganz genau erinnern, selbst wenn sie sich noch so sehr bemühen. Machen Sie selbst den Test: Wissen Sie noch ganz genau, was Sie im Januar des Jahres, als Sie 10 Jahre alt wurden, erlebt haben? Oder erinnern Sie sich an alle Einzelheiten in den Urlauben 2013, 2011 oder 2009? Das ist kaum möglich. Je länger der Fall zurückliegt, umso schwieriger ist die Erinnerung, je schwerwiegender allerdings das Ereignis war, umso mehr fällt einem wieder ein. So wird es bei Ihnen wie bei mir sein, wenn Sie an einzelne Kriegsereignisse denken. Um einigermaßen sicher zu sein, dass die Erinnerung nicht trügt, müssen die Angaben daher mit anderen Beweismitteln abgeglichen werden.

Ich kann hier die vielen Zeugenberichte nicht vortragen, so sehr sie es wegen ihrer erschütternden Schilderungen verdient hätten. Ich fasse sie deshalb zusammen. Sie stimmen in allen wesentlichen Punkten überein und werden durch andere Beweismittel gestützt:

Der 15. Oktober 1944 war ein Sonntag. Am Morgen wurde Köln angegriffen. Auch in Königsdorf gab es Bombenalarm. An diesem Tag war – unabhängig von dem Alarm – für 10.00 Uhr eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr an der Schule angesetzt. Warum an der Schule?

Folie 15

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



Der letzte Brandmeister: Christian Brücken.

Brandmeister Brücken, hier in Uniform 1. Weltkrieg, aus H. Weingarten, Königsdorf

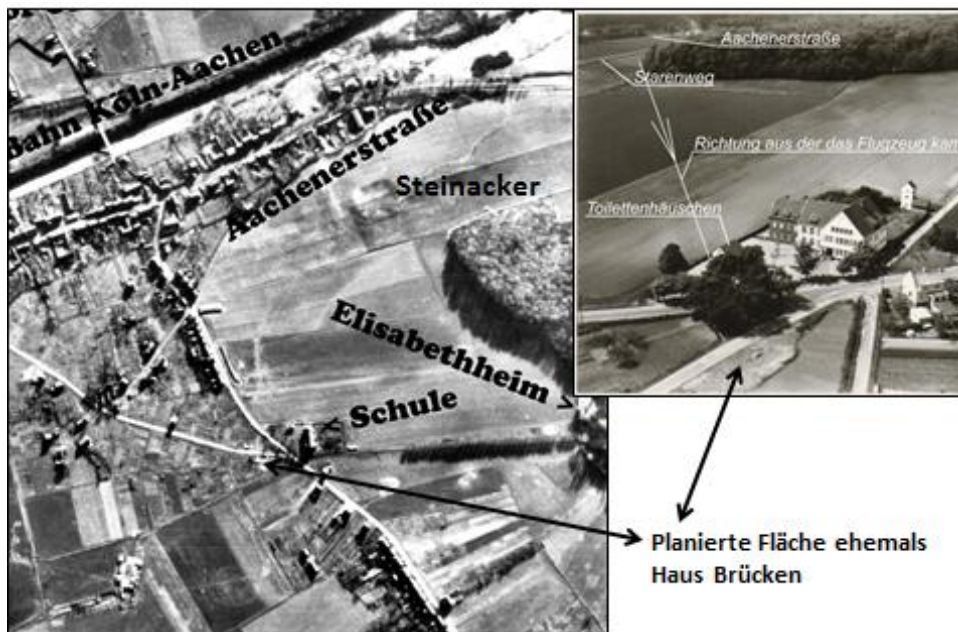


Adam Poulheim, Foto privat

Der Übungsturm der Feuerwehr war an die rechte Giebelwand der alten Schule angebaut. Christian Brücken, Ehemann und Vater der drei Opfer, war der Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr. Sein Haus lag als einziges Wohnhaus nahe an der Schule, die an der Grenze zwischen Klein- und Großkönigsdorf liegt. Adam Poulheim aus Kleinkönigsdorf war der Feuerwehrhauptmann. In Friedenszeiten gehörten der Freiwilligen Feuerwehr 18 Feuerwehrmänner an. Ihren Platz nahmen im Krieg weitgehend sog. Feuerwehrhelfer der HJ ein, zu denen Helmut Krull und sein Freund gehörten. Sein Freund lebt heute noch.

Folie 16:

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



Links: Britische Luftaufklärung 22.02.1945 Ausschnitt Oben: Foto 1957 Schulchronik - Archiv Dorfgemeinschaft

Noch während des Alarms kamen Adam Poulheim und der 15jährige Helmut Krull an der Schule oder dem Haus Brücken an. In dieser Zeit wurden vereinzelt amerikanische Bomber vom Typ Boing B-17, sog. Fliegende Festungen, beobachtet. Sie kamen vom Einsatz auf Köln zurück. Nachdem der Alarm beendet war, überquerte ein einzelner Bomber 15 bis 20 m tief die Aachener Straße ungefähr in Höhe der heutigen Postfiliale. Dort war ein sowjetisches Kriegsgefangenenlager in einer ehemaligen Gaststätte untergebracht. Der Bomber setzte mit lautem Knall auf dem sog. Steinacker auf. Seit den 1960er Jahren verläuft darüber die Straße Starenweg. Der Steinacker war damals Weide des ehemaligen Klosters, das von dem Landwirt Commer bewirtschaftet wurde. Bei der Landung des Bombers wurden auf der Weide Kühe und Pferde getötet. Das Flugzeug rutschte auf der un bebauten Fläche in Richtung Schule. Dann stieß es mit der linken Tragfläche an das vor der Schule stehende Toilettenhäuschen, erhielt dadurch eine Linksdrehung und prallte deshalb auf das Wohnhaus Brücken. Der Bomber explodierte, das Haus wurde vollständig zerstört. Es klingt banal: Ohne die Berührung mit dem Toilettenhäuschen wäre der Bomber wahrscheinlich geradeaus weiter zwischen der Altbebauung an der Franz-Lenders-Straße (sie hieß damals Adolf-Hitler Straße) und der Schule durchgerutscht, so dass wohl nichts passiert wäre. Ich komme gleich nochmal auf diese Situation zurück.

Folie 17



Wir haben den in der Kriegszeit ganz seltenen Fall, dass ein Flugzeugabsturz sofort nach dem Aufprall durch einen Jungen aus der Nachbarschaft (Hohlweg) fotografiert werden konnte. Normalerweise sperrte das Militär schon aus Sicherheitsgründen sofort die Umgebung eines Absturzes ab und ließ die getöteten Piloten und die Trümmer, vor allem Waffen und Munition, abtransportieren.

Folie 18



Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Anhand dieser Fotos ließ sich der genaue Absturzort feststellen, obwohl sich die Straßensituation seither deutlich verändert hat. Der Absturz geschah nicht auf dem Grundstück der Evangelischen Kirche, wie oft gesagt wird, sondern ca. 60 m südöstlich im Bereich des heutigen Eckgrundgrundstücks Pfeilstraße/Paulistraße und des davorliegenden Wendehammers. Dort stand das Haus Brücken, wie wir aus alten Plänen wissen.

Folie 19

4. Die Königsdorfer Opfer

- **Frau Agnes Brücken, geb. Dietz, geb. am 5.5.1888, Hausfrau**
- **Franziska Brücken, geb. am 1.07.1919, Zeitungsausträgerin**
- **Jakob Brücken, geb. am 30.01.1931, Schüler**
- **Helmut Krull, geb. am 14.03.1929, Buchbinderlehrling**
- **Gertrud Meusch, geb. Schweitzer, geb. am 21.01.1900, Hausfrau**
- **Adam Poulheim, 42 Jahre alt, ehrenamtlicher Feuerwehrhauptmann**

Zu den **Königsdorfer Opfern** gibt es über die schon genannten Hinweise hinaus nur spärliche Angaben. Anonyme „Kollateralschäden“ sind sie deshalb aber nicht. Sie bekommen ein Gesicht. Wir wissen inzwischen, wie sie aussahen und warum sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren.

Folie 20

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



Wir sahen schon vier der Opfer auf dem Erinnerungsbogen, hier nochmal ein Ausschnitt oben links. Das älteste Opfer war Frau Agnes Brücken, geb. 1888. Sie war ohne Beruf, wie man damals zu Hausfrauen sagte.

Ihre Tochter Franziska Brücken, geb. 1919, wohnte noch im Haus der Eltern. Sie war Zeitungsträgerin und wie wir links unten auf einem Foto sehen, aktives Mitglied in der Katholischen Jugendbewegung, damals wurde diese Organisation für junge Frauen Jungfrauen-Congregation genannt. 1936 – der Zeitpunkt des Fotos - hatte die Congregation trotz Gegenpropaganda noch 106 Mitglieder in Königsdorf, 1939 wurde sie verboten.

Ihr Bruder Jakob Brücken, geb. 1931, war noch Schüler. Ein Schulphoto rechts unten aus dem Jahr 1940 zeigt ihn. Alle drei waren offenbar kurz nach dem Bombenalarm in oder an dem Unglückshaus. Wir wissen nicht, wo ihr Ehemann und Vater, der Zimmermann Christian Brücken als Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr zu diesem Zeitpunkt war; er war nicht zuhause und verlor in wenigen Augenblicken Frau und Kinder und sein Heim.

Folie 21

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



Wir sahen, dass 1940 Jakob Brücken noch mit Helmut Krull auf demselben Schulfoto abgebildet waren. Vier Jahre später war Helmut Krull, geb. 1929, Buchbinderlehrling. Die Familie wohnte im Haus Aachener Str. 689, schräg gegenüber dem Restaurant Caminetto/ Joode Stüffje. Noch während des Bombenalarms ist er als Feuerwehrhelfer mit dem Fahrrad zum Einsatz gefahren. Sein Freund war nur deshalb nicht mitgefahren, weil ihm seine Mutter verboten hatte, während des Alarms das Haus zu verlassen. Sie hat ihm damit das Leben gerettet. Erst am Tag zuvor war Helmut Krull vom Schanzen an der Westfront zurückgekommen. Sein Freund, der sofort nach dem Alarm zur Schule nachgefahren war, fand seine Leiche am Unglücksort. Auch seine Mutter Dora Krull lief nach dem Alarm dorthin. Man brachte es nicht über sich, ihr die sterblichen Überreste ihres Sohnes zu zeigen. Auf seinem Grabkreuz war er lange Jahre als Fünfjähriger ausgewiesen. Den Irrtum konnten wir 2010 im Zuge der Restaurierungen beheben, wie wir oben links sehen.

Einer seiner Brüder und sein Vater Wilhelm Krull waren 1944 als Soldat in Russland. Im April 1945 ist sein Vater bei dem Rückzug an der Elbe gefallen. Auf dem schon gezeigten Erinnerungsbogen, hier nochmal ein Ausschnitt unten links, sind sie vereint. Frau Krull blieb mit fünf Kindern zurück.

Das fünfte Opfer, Gertrud Meusch, geb. 1900, war von Beruf ebenfalls Hausfrau. Von ihr habe ich kein Foto. Sie wohnte mit ihrer Familie nicht weit von der Unglücksstelle im Hohlweg 37. Nach dem Alarm will sie die Nachbarschaft zu einem Begräbnis laden („Licht ansagen“ wie man in Königsdorf sagte). Als der Bomber naht, folgt sie tragischer Weise dem Ruf von Frau Brücken, zum Schutz ins Haus zu kommen. Eine Nonne mit zwei Helferinnen vom Elisabethkloster schlägt dieses Angebot aus. Sie rennen

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

lieber über die Dechant-Hansen-Allee noch ins Kloster. Frau Meusch hinterlässt ihren Mann Jakob Meusch und zwei Söhne, einer davon ist um diese Zeit als Soldat in Ostpreußen.

Folie 22 nochmals



Der letzte Brandmeister: Christian Brücken.
Brandmeister Brücken, hier in Uniform 1.
Weltkrieg, aus H. Weingarten, Königsdorf



Adam Poulheim, Foto privat

An der Einsatzstelle traf Helmut Krull seinen Feuerwehrhauptmann Adam Poulheim, 42 Jahre alt, wohnhaft Franz-Lenders-Str. 68. Er war verheiratet, hatte zwei Kinder, sein drittes Kind Theo wurde erwartet. Betrachtet man sein Foto: ein Mann voll Lebensfreude. Er riskierte als Freiwilliger Feuerwehrmann in dieser lebensverachtenden Zeit sein Leben, um Leben zu retten. Dabei traf ihn der Tod.

Jeder Krimi-Freund weiß, dass Indizien nur Hinweise auf ein Geschehen, aber keine justizfesten Beweise sind. Urteilen Sie selbst: Sprechen die vorliegenden Indizien für die folgende Schilderung der letzten schrecklichen Sekunden der Königsdorfer Opfer?

Die Zeitzeugen berichten, dass sie sterbliche Überreste von Helmut Krull, Frau Meusch und Franziska Brücken weit verstreut um das Haus bis hinter der Schule gesehen haben. Von Frau Brücken und Adam Poulheim fand man wohl nichts. Einzelheiten erspare ich uns. Diese Hinweise machen nachdenklich: Wären die Opfer im Haus gewesen, hätten ihre Leichen wohl unter den Trümmern des völlig zerstörten Hauses begraben sein müssen. Man hätte wahrscheinlich ihre Körper dort gefunden. Davon ist aber keine Rede. Das lässt mich annehmen, dass sie alle zum Zeitpunkt der Explosion außerhalb des Hauses gewesen sein müssen. Warum? Kann es so gewesen sein, dass sie nach dem Alarm vor dem Haus in vermeintlicher Sicherheit das vom Steinacker heranschlitrende Flugzeug beobachtet haben und dann sehen mussten, wie es sich plötzlich nach dem Berühren der

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Tragfläche mit dem Toilettenhäuschen in ihre Richtung drehte und auf sie zuschoss? Welches Entsetzen muss sie in den letzten Sekunden vor ihrem Tod erfasst haben. Aber wie schon gesagt: Für diese Horrorvorstellung haben wir keine Beweise, nur Indizien.

Fragen wir uns nun, **wie es zu dem Absturz** kam.

Folie 23

5. Der „Terrorangriff“ auf Köln am 15.10.1944, Identifizierung der Flying Fortress (Fliegende Festung) 43- 38296, Flugroute und Absturz in Königsdorf

- **„Terrorangriff“ auf Köln am 15.10.1944**
- **Flugroute des Verbandes**
- **Mehrere Abstürze in Köln in der Region zwischen Sinnersdorf, Geyen und Frechen**
- **Identifizierung des Königsdorfer Bombers: Flying Fortress 43-38296, 369th Squadron Bomb (H), 306th Group Bomb (H)**
- **Flugroute der Flying Fortress 43-38296**

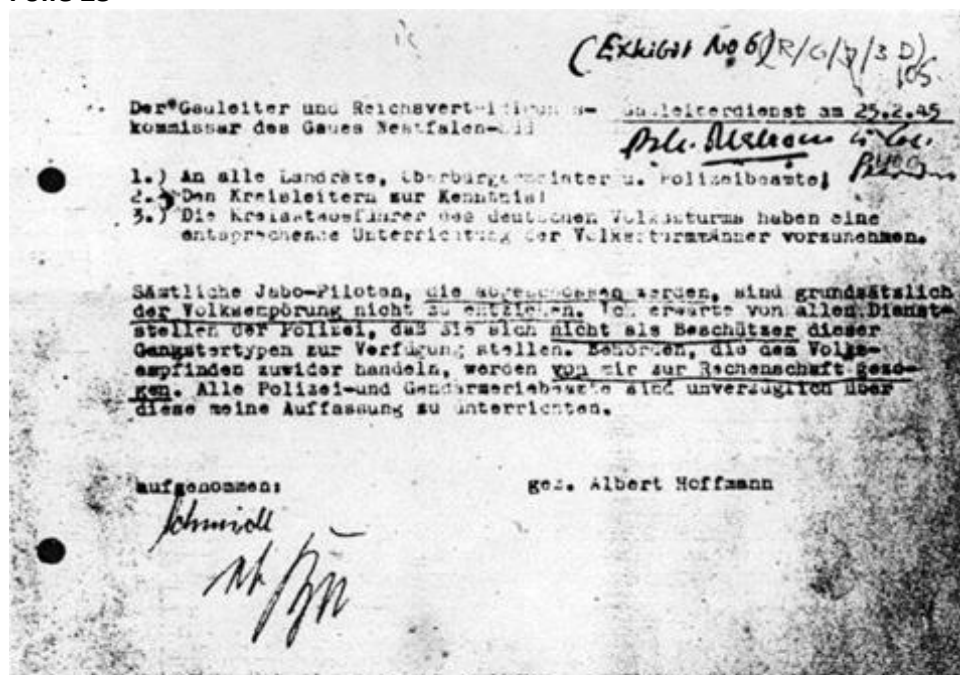
Die politisch gesteuerte Sprachregelung bezeichnete die Bombenangriffe der alliierten Amerikaner und Briten als „Terrorangriffe“. Angesichts des Leids, das sie über die Zivilbevölkerung brachten, fand der Begriff auch schnell Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch – bis heute, wie u.a. die Berichterstattung aus Syrien zeigt.

Folie 24



Für die Nazi - Propaganda hilfreich war auch das Verhalten einzelner amerikanischer Soldaten oder Einheiten, wie es hier in einem Zeitungsartikel dieser Zeit ausgeschlachtet wurde – wie wir wissen, sind Übergriffe im Krieg bis heute ein Problem, und nicht nur von amerikanischen Soldaten. Der Krieg verroht die Menschen. Dagegen half auch nicht, dass die Piloten von der US-Army mit dem Neuen Testament – rechts im Bild -ausgerüstet wurden.

Folie 25



Schreiben Gauleiter Westfalen-Süd 25.02.1945 Archiv Willi Weiss

In dieser Zeit der Unmenschlichkeit verwundert es dann auch nicht mehr, dass die NSDAP –Chargen noch am 25. Februar 1945 offiziell feindliche Piloten als Gangstertypen bezeichneten und der immer wieder auftretenden Lynchjustiz überließen. Urkunden dieser Art finden wir nicht mehr oft; sie durften nicht in die Hände des Feindes fallen und sollten alle kurz vor Kriegsende vernichtet werden. Ich komme zum Schluss nochmal auf diesen Gauleiterbefehl zurück. Zu dieser Haltung passt, dass die SS 1944 gegen alles Kriegsvölkerrecht kriegsgefangene Piloten ins KZ Buchenwald steckte. Davon erfuhr die Öffentlichkeit erst in den letzten Wochen.

Folie 26



Archiv Egon Heeg

Die Alliierten warnten auch die Einwohner Königsdorfs und Frechens durch Flugblätter vor Misshandlung und Tötung der Gefangenen. Manche von Ihnen werden diese Flugblätter auch noch aus einer Ausstellung des Stadtarchivs 1995 kennen.

Folie 27



Operation
Tausend
Bomber
31.05.1942

Oben: KStA
30.05.2007
Unten:
Fotoquelle
unbekannt

Die Bombardierungen begannen schon früh, und zwar 1940 nach dem deutschen Angriff auf Frankreich. Bereits 1942 wurde Köln durch die Operation der Tausend Bomber völlig zerstört - auch die Wohnung meiner Familie, weswegen wir in ein Dorf in der Nähe Dresdens evakuiert wurden. Die Bombardierung dieser Stadt im Februar 1945 ist mir als roter Nachthimmel in Erinnerung. Zu Beginn des Krieges lebten 770.000 Menschen in Köln, am Kriegsende 40.000.

Folie 28

Rede des Propagandaministers *Joseph Goebbels* am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast , 4. Frage (von zehn) :
Die Engländer behaupten, das deutsche Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmaßnahmen der Regierung. Es will nicht den totalen Krieg, sagen die Engländer, sondern die Kapitulation. Ich frage euch: Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt erst vorstellen können?

Die Antwort: Ab September 1944 standen zum Einsatz pro Tag 1400 bis 1600 Bomber allein dem britischen Chefmarschall der Air Force „Bomber Harris“ (Sir Arthur Travers Harris) zur Verfügung.

Vom 14. bis 17. 10.1944 bombardierten in Wellen bis zu 1000 amerikanische und britische Flugzeuge Köln. 15.10.1944: 859 Bomber wurden am Morgen in Köln gezählt. Amerikanischer Angriff von 8.56 Uhr bis 9.58 Uhr: 10.448 Bomben vom Typ 250lb.GP, 1381 vom Typ 500 lb.GP, 3515 vom Typ 500 lb. I.B.



Nach der berüchtigten Sportpalastrede von Goebbels⁴ teilten sich Amerikaner und Briten die Aufgaben. Die viel zitierte 4. Frage der Rede ist oben im Bild nochmal ausgedruckt. Wir alle haben den Antwortschrei der Sportpalastbesucher aus dem Lautsprecher schon hundertmal gehört. Wie Sie unten auf dem Bild sehen, fanden die Amerikaner und Engländer ihre eigene Antwort:

Die Briten versuchten, mit ihren Lancaster-Bombern hauptsächlich nachts durch Flächenbombardements die Moral der Bevölkerung zu brechen. Den Amerikanern ging es mehr darum, mit ihren Bombern Typ B-17 präzise bei Tag Schlüsselstellungen der Industrie und Infrastruktur auszuschalten.

Den Angriff am 15.10.1944, nicht der einzige in diesen Tagen, nannten die Amerikaner „Hurricane“. Wie die Kölner diesen Tag erlebt haben, hat der damalige Stadtdechant Robert Grosche eindrucksvoll in seinem veröffentlichten Kölner Tagebuch beschrieben. Es ist für die Denkweise des Dechanten Grosche bezeichnend, dass er an diesem Tag in sein Tagebuch notiert, er habe nach dem Alarm die Sonntagsmesse in St. Gereon mit dem Introitus begonnen: „Alles, was Du uns getan hast, o Herr, hast Du getan nach gerechtem Gericht; denn wir haben gesündigt vor Dir und haben Deinen Geboten nicht gehorcht.“ Es wird Menschen gegeben haben, die ähnlich dachten.

Folie 29

⁴ Nach dem Vortrag sandte mir ein Zuhörer (Dr. E. Stähler Köln-Weiden) die Originalausgabe der „Kölner Nachrichten“ vom 28.10.1944 zu. Sie enthält zwei Wochen nach dem Bombardement eine unerträgliche Propagandarede von Goebbels unter der Überschrift: <Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gab die Parole zum gegenwärtigen Höhepunkt des Krieges. Kampf um jeden Preis für den Sieg! „Die Menschen im Westen und Osten wissen, daß es jetzt ums Letzte geht und daß wir, wenn wir Haus und Hof verloren haben, doch niemals die Freiheit verlieren dürfen!“>



B-17 über Köln Fotos Willi Weiss

Es gelang, den **Flugweg der amerikanischen Bomber** für den Angriff auf Köln am 15.10.1944 in der exakt protokollierten Zeit von 8.56 Uhr bis 9.58 Uhr aufzuklären. Kommissar Zufall kam mir zu Hilfe.

Bei meiner Recherche zur Situation von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern traf ich auf den heute in Wien lebenden Fachjournalisten Willi Weiss und sein ungewöhnlich umfangreiches Archiv mit US-amerikanischen und deutschen militärischen Unterlagen.

Folie 30



Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Die von mir zuvor recherchierten Einzelheiten des Kriegsendes in Königsdorf und Frechen veranlassten ihn, ein Buch über den Bombenangriff auf Köln und die Region mit Schwerpunkt der amerikanischen und deutschen strategischen Pläne zu veröffentlichen. Falls Sie Interesse an diesen strategischen Fragen haben, kann ich Sie auf dieses Buch verweisen.

Monatelang versuchten wir, den Ablauf der amerikanischen Operation mit meinen Erkenntnissen aus der Region abzugleichen.

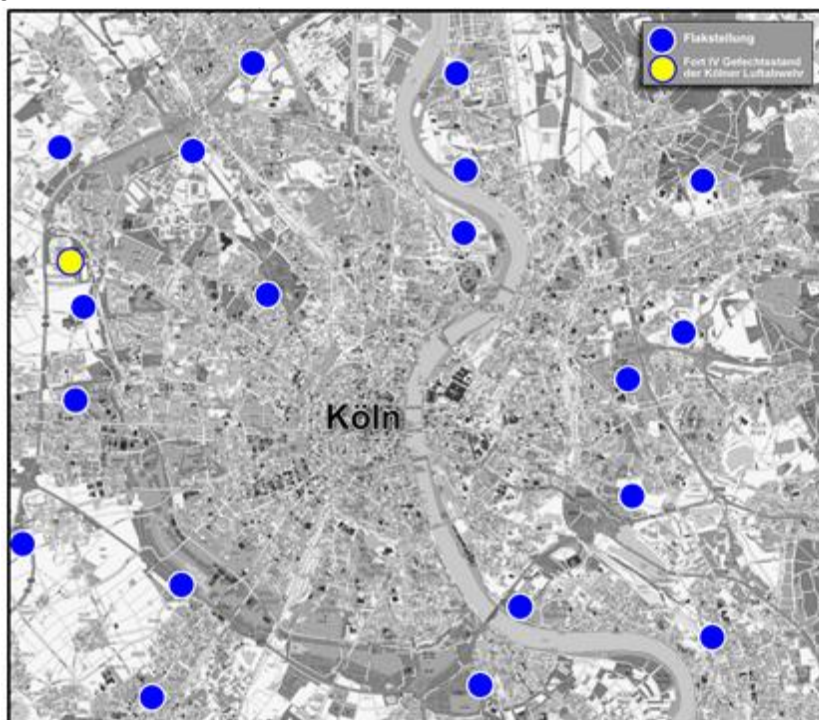
Folie 31



Hiernach starteten 859 amerikanische Bomber am 15. 10.1944. Wir sehen sie oben links beim Anflug auf Köln und rechts über Köln-Braunsfeld, auf diesem Bild erkennen wir in der unteren Mitte den Friedhof Melaten. Die Bomber kamen in mehreren Wellen ab 4.00 Uhr morgens von verschiedenen Flugplätzen in Südengland, sammelten sich über dem Kanal und flogen zunächst in Richtung Koblenz, wie die Karte unten zeigt. Grund für diesen Umweg war eine intensive funkunterstützte deutsche Flugüberwachung und Flugabwehr von Köln in Richtung Westen. Dieser Bereich wurde von den Amerikanern als „Kölner Loch“ bezeichnet. Das galt es zu umfliegen.

Folie 32

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



Archiv
Willi Weiss

Nach ca. 5 Stunden war Köln erreicht.

Die Stadt selbst war von einem Kranz von Flakstellungen umgeben, hier ungefähr durch blaue Punkte auf einer heutigen Karte gezeigt. Darunter waren die linksrheinischen Stellungen in und um Brauweiler zum Schutz der RWE-Anlagen, auch in Marsdorf und vielen anderen Orten. Die RWE – Stellung sehen Sie auf der folgenden Folie unten rechts.

Folie 33



Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Die für Königsdorf interessante Flakstation, hier oben rechts im Bild, lag schon auf Brauweiler Gebiet, und zwar Auf dem Schlittberg nördlich der ehemaligen Gärtnerei Jonkheer. Dazu gehörte die Scheinwerferbatterie am ehemaligen alten Forsthaus zwischen Kleinkönigsdorf und Dansweiler. Russische Kriegsgefangene aus einem Brauweiler Lager hatten die Flak-Station erbauen müssen. Der britischen Luftaufklärung war die Station nicht fremd, wie wir auf der linken Seite des Bildes sehen. Auf die acht weißen Ringe am Rohr der Flak oben rechts komme ich noch zurück.

Aus den letzten Kriegstagen stammt noch eine im KStA veröffentlichte und viel zitierte Aufnahme, die ein sog. letztes Aufgebot zur Bewachung dieser Flakstation zeigen soll.

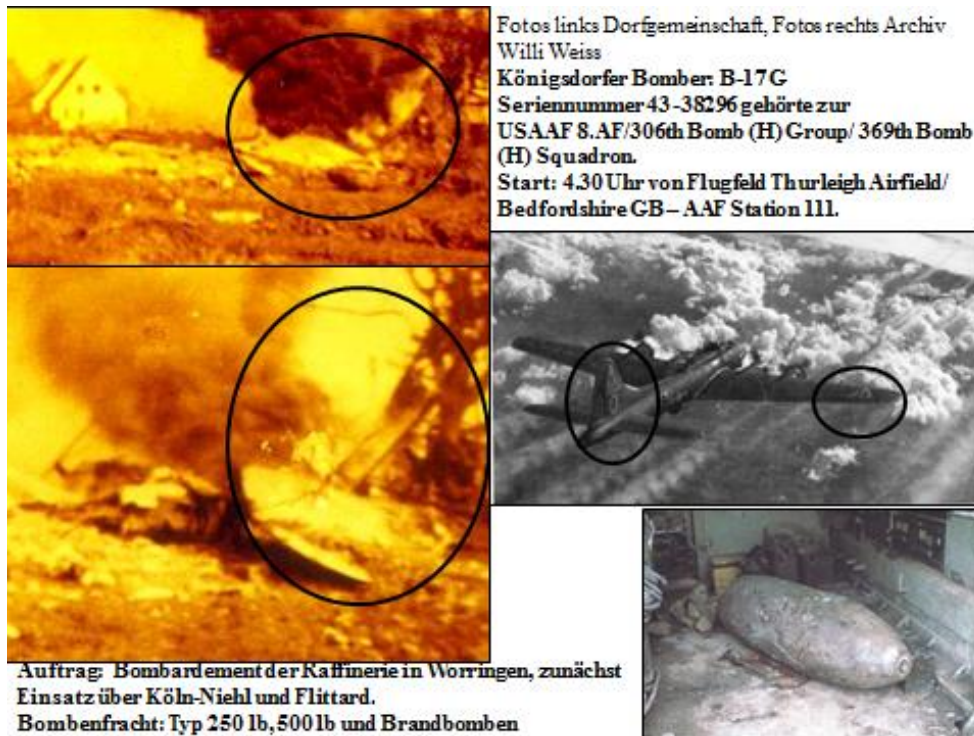
Folie 34



Das ist nicht ganz richtig. Das Aufgebot, hier in der Mitte des Bildes, oben links nochmal die Station auf dem Schlittberg, gehörte zur Bewachung eines Feldflughafens mit der offiziellen Bezeichnung „Köln-Königsdorf“ in der Nähe des ehemaligen Marienhofes – jetzt ist dort Abraumgelände, wie wir auf dem Google-Bild rechts sehen. Der kleine Junge, unten links im Bild, steht vor einem deutschen Jagdbomber Do 17, die zeitweise auf dem Feldflughafen stationiert waren. Er lebt heute noch und erzählte mir von dem Einsatzort seines Vaters. Sein Vater war der Flügelmann des letzten Aufgebotes auf dem Bild Mitte links. Einige aus der Flughafenbesatzung haben nach dem Krieg in Königsdorf Wohnung und Familie gefunden.

Zu den Geschwadern, die Köln angriffen, gehörten auch die in Königsdorf und Frechen abgestürzten Bomber. Sie konnten nach den **Unterlagen identifiziert** werden.

Folie 35



Aus den Fotos des Absturzes in Königsdorf ergaben sich allerdings keine Hinweise auf irgendwelche Kennzeichen der Maschine, die vor allem am Heckteil, an den Seiten und auf den Tragflächen angebracht waren. Wie hier links zu sehen ist, ist das Flugzeug nahezu völlig zerstört – nach einem Wehrmachtsbericht zu 99 %. Rechts sehen Sie einen Bomber aus derselben Bomber-Gruppe H; ich komme darauf zurück. Darunter die typischerweise eingesetzte und bis heute oft gefundene 250-Pfund Bombe.

Folie 36

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



B-17 F – Transport durch Geyen
Fotos aus Martin Wippermann
Pulheimer Beiträge zur
Geschichte Band 37, 2012
Boing-17 F Datum unbekannt

Foto unten links B-17-F-45-
VE Wikipedia Commons



Schnell konnte wegen der vollständigen Zerstörung die Vermutung ausgeschlossen werden, dass die undatierten Fotos von einem Transport einer Boing B-17 F durch Geyen die Königsdorfer Maschine zeigen würden. Diese Maschine könnte ein am 10.01.1945 über Frechen abgeschossener Bomber gewesen sein- wie wir noch sehen werden.

Folie 37

Report form titled "Bericht über den Zustand eines US-amerikanischen Flugzeuges". It includes fields for "Meldung und Zeit" (15.11.44), "Ort/Orten", "Flugzeugtyp", and "Meldende". A table lists crew members with their names and positions. The form is dated "MAR 9 1945".

Name und Funktion	Stellen-grad	Stell-Nr.	Stell-Nr. im US-Flugzeug	Stellen-Nr. im US-Flugzeug
Vollführer	Sgt.	1412000		
Flugführer	Sgt.	1409207		
Flugführer	Sgt.	1409207		
Flugführer	Sgt.	1409207		
Flugführer	Sgt.	1409207		

Handwritten report form with fields for "1. Name", "2. Seriennummer", "3. Baujahr", "4. Bauart", "5. Bauart", "6. Bauart", "7. Bauart", "8. Bauart", "9. Bauart", "10. Bauart". The text is handwritten in cursive.

Official report form with a grid for recording damage to various parts of the aircraft. The grid includes columns for "Teil", "Beschreibung", "Beschädigt", "Beschädigt", "Beschädigt", "Beschädigt", "Beschädigt", "Beschädigt", "Beschädigt", "Beschädigt".

Unterlagen Archiv Willi
Weiss

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Deutsche und amerikanische militärische Unterlagen listen zahlreiche Abstürze am 15. Oktober in und westlich von Köln auf, darunter je ein Absturz für Königsdorf und Frechen. Anhand dieser Unterlagen lassen sich beide Maschinen, ihr Auftrag, ihre Flugbahn und vor allem ihre Besatzungen ermitteln.


Folie 38

Unterlagen Archiv Willi Weiss

15 Oct 44	1 machine	near Heselhof	No 2021
15 Oct 44	1 machine	1 in E of harbour-entrance of - -south, E side of Tachmer	No 2024
15 Oct 44	1 machine	near Flittard, 8 in NW of Hortensweg.	No 2027
15 Oct 44	3 B 2 G	Flittard near Heselhof	No 2029
15 Oct 44	1 machine	SE of Heselhof	No 2030/2034
15 Oct 44	3 B 2 G	near Heselhof	No 2031
15 Oct 44	1 machine	Klein Königsdorf near Heide	No 2034
15 Oct 44	3 B 2 G	Frechen near Heide	No 2035/40
15 Oct 44	1 machine	Heide - Heide	No 2036
15 Oct 44	1 machine	Heide Heide	No 2037/40
15 Oct 44	1 machine	4000Y 300 SE of 200 W, 40 N.	No 2038/40
15 Oct 44	1 machine	Flittard near Heide	No 2039
15 Oct 44	1 machine	Heide	No 2040/40
15 Oct 44	1 machine	near Flittard	No 2041
15 Oct 44	1 machine	near Flittard	No 2044
15 Oct 44	1 machine	Flittard	No 2045
15 Oct 44	1 machine	SE of Flittard/Flittard	No 2046
15 Oct 44	1 machine	1 in W of Heidehof, 4 in E of Flittardweg.	No 2049

Abschüsse 15.10.1944, darunter in (Klein-) Königsdorf und Frechen

Verlustmeldung der Königsdorfer Maschine durch Crew Scolnik



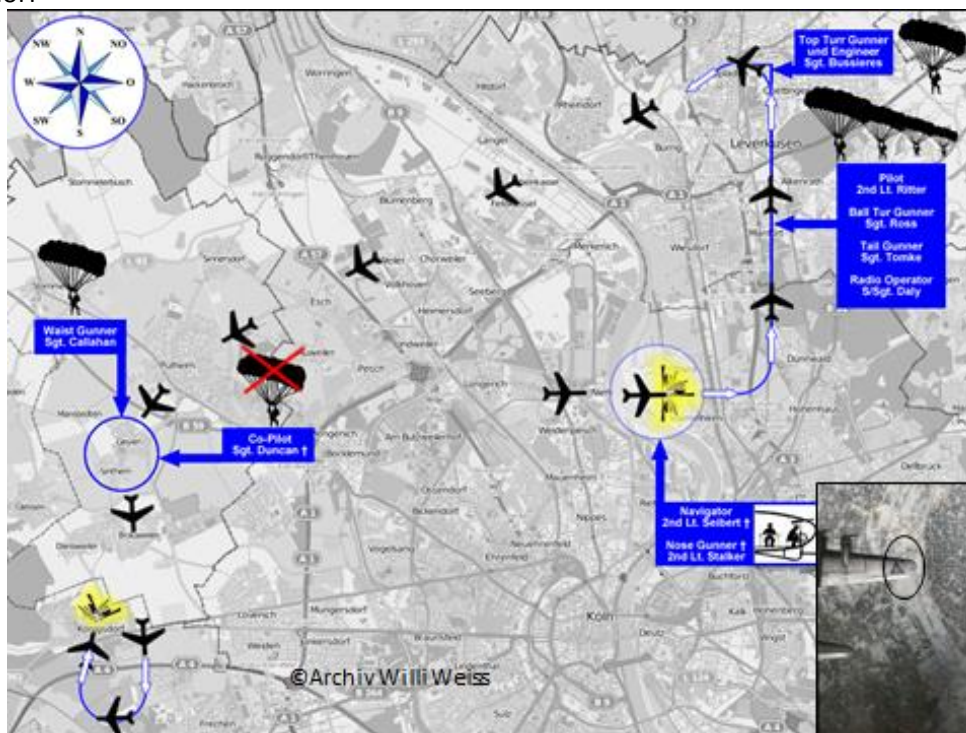
Absturzbericht Evaluation Center West Oberursel Königsdorfer Maschine (99 %) zerstört.

Mehrere Vernehmungsprotokolle der überlebenden Besatzungsmitglieder gaben zusätzliche Informationen über ihr Schicksal. Die Königsdorfer Maschine gehörte zur Gruppe „H“ = Heavy Bomb“, die wir gerade beim Anflug auf Köln gesehen haben. Diese hatte den Auftrag und das Ziel, die Raffinerie in Worringen zu bombardieren, zunächst war sie über Köln-Niehl und Flittard im Einsatz.

Über Flittard gerät sie unter Flakbeschuß.

Folie 39

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



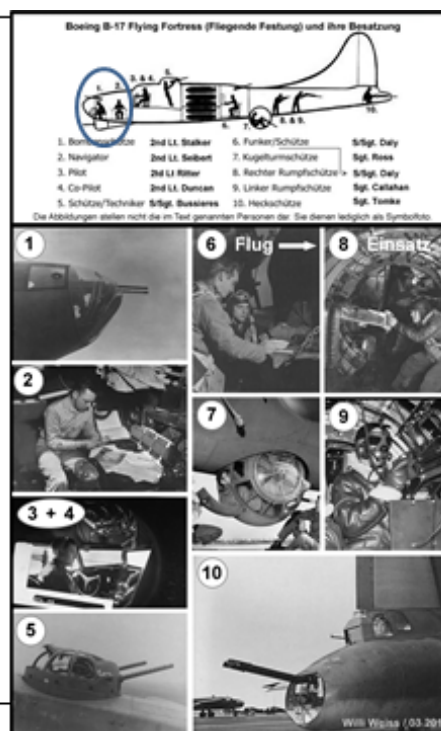
Sie wird hier zum letzten Mal von der Besatzung in einer begleitenden Maschine gesehen. Unten rechts sehen wir nochmal eine Maschine mit dem Code „H“ für diese Bombergruppe. Der Bug und die beiden linken Motoren werden getroffen. Damit steht fest, dass sie nicht von der Königsdorfer Flak Auf dem Schlittberg den entscheidenden Treffer bekommen hatte, obgleich die Königsdorfer Zeitzeugen davon ausgingen.

Das ist nicht verwunderlich. Auch die Flakstellung Auf dem Schlittberg wird auf den ankommenden Bomber geschossen haben. Aus einer Zeitzeugenaussage eines Flakhelfers wissen wir, dass es selbst für die Besatzungen der Flakstationen kaum möglich war, einen konkreten Treffer auszumachen, weil immer mehrere Stationen feindliche Bomber unter Beschuß nahmen. Der jeweilige Abschuss wurde bürokratisch dokumentiert und dann mehreren beteiligten Flakstationen „gutgeschrieben“. Sie schmückten ihre Flak-Rohre für jeden Abschuss mit einem weißen Ring – auf dem Foto der Station auf dem Schlittberg hatten wir acht Ringe gezählt.

Folie 40

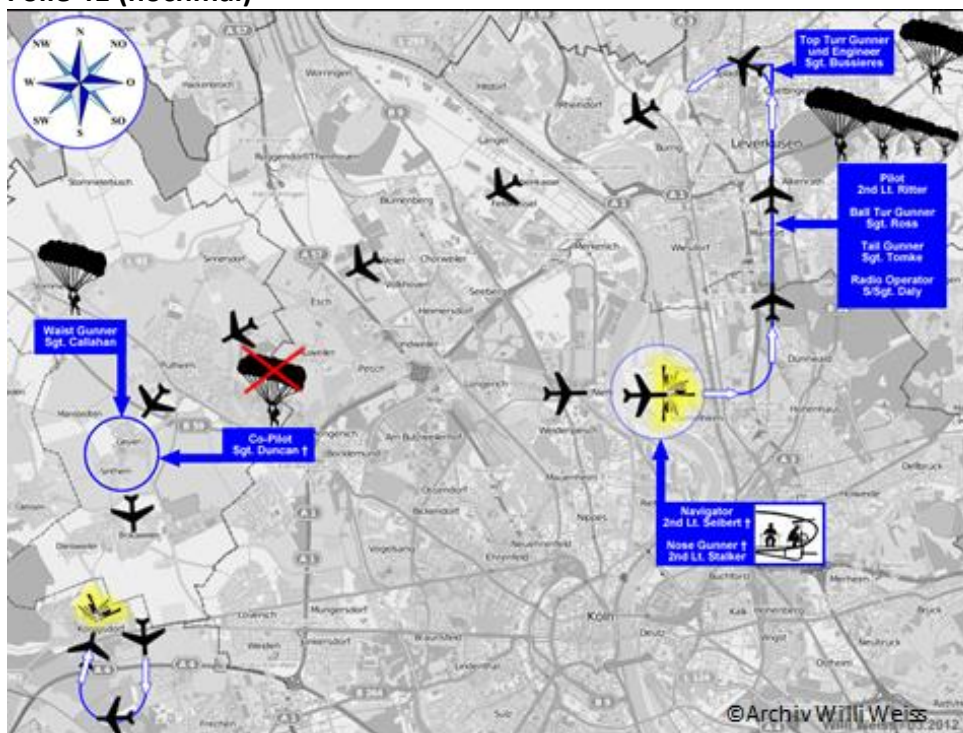
Vernehmung des Piloten Ritter: Als wir über Köln waren, Bombardier und Navigator waren auf ihren Plätzen vorne im Bug der Maschine, erhielt dieser einen Treffer der deutschen Flak. Der komplette Bug der Maschine riß ab und stürzte zu Boden. Ich war ungefähr drei Meter hinter ihnen auf meinem Platz, wo auch der Co-Pilot war. Beide linken Motoren waren getroffen und fielen aus, das Flugzeug machte eine Spirale. Ich schaute und schrie: "bail out - steigt aus!", drückte den Knopf der Klingel zum Verlassen der Maschine. Später erfuhr ich von einigen Besatzungsmitgliedern, dass sie durch die aufgesetzten Sauerstoffmasken das Signal zum Ausstieg nicht gehört haben. Die Instrumententafel hing herab, Metallteile flogen. Ich schaute zum Co-Piloten, er schaute mich an, Blut rann über sein Auge. Ich saß immer noch am Steuer der Maschine, gab dem Co-Piloten ein Zeichen mit dem Daumen zum Verlassen des Cockpits. Später zeigten mir die Deutschen das Schreiben, dass er tot war, keiner sagte aber, wie er zu Tode gekommen war.

©Archiv Willi Weiss



Rechts sehen wir in einem Schema die Funktionen an Bord des Bombers mit den Namen der Crew. Der überlebende Pilot Ritter gibt nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft zu Protokoll, -hier links übersetzt- dass mit dem getroffenen Bug die dort sitzenden beiden vorderen Besatzungsmitglieder, der Bombenschütze und der Navigator, abstürzen – hier rechts oben durch einen Kreis kenntlich gemacht. Der Pilot gibt den übrigen den Befehl zum Aussteigen („bail out“), den aber nicht alle Besatzungsmitglieder verstehen können, weil sie die Sauerstoffmasken aufsetzen. Es gelingt dem Piloten, die Maschine trotz des fehlenden Bugs wieder zu manövrieren. Die Maschine löst sich aus dem Verband und versucht mit einer Wende über Opladen zurück nach Westen zu fliegen. Generell haben die Besatzungen die Anweisung, möglichst noch bis zu dem besetzten Belgien zu kommen. Es ist daher eher unwahrscheinlich, dass die Maschine versucht haben sollte, den Feldflughafen Köln-Königsdorf anzusteuern, wie vermutet worden ist.

Folie 41 (nochmal)



Der Pilot, der Funker und zwei weitere Schützen springen vor Leverkusen ab, zwischen Leverkusen und Opladen steigt der dritte Schütze aus. Die Maschine hat inzwischen so an Höhe verloren, dass als letzte zunächst der vierte Schütze *Callahan* und danach der Co-Pilot *Duncan* im Bereich Geyen – Sinthern - Brauweiler abspringen müssen. Sechs Besatzungsmitglieder überleben und können später die Route bis Sinthern beschreiben. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, was in den letzten Minuten nach dem ersten Flakbeschuss an Bord los war.

Führerlos erreicht der Bomber sozusagen als blindes Geschoss tief fliegend von Norden her den Raum von Königsdorf. Den von Zeugen beobachteten Anflugwinkel über die Aachener Straße mit Wendung in Westrichtung auf den Steinacker lässt sich nicht anders erklären, als dass die Maschine hier in einer Drehung oder Spirale heruntergekommen („abgeschmiert“) sein muß. Der Grund: Sie hatte nur noch geringe Höhe und vor allem waren die beiden linken Motoren ausgefallen, so dass die beiden rechten Motoren die Maschine in eine Rechtskurve ziehen mussten. Eine ähnliche Situation hatte der Pilot Ritter sofort nach dem Flaktreffer wieder in den Griff bekommen. Nach dem Absprung des Co-Piloten *Duncan* gab es aber keinen Piloten mehr, der versuchen konnte, die Maschine auf Kurs zu halten. Ein ähnliches „Abschmieren“ einer Boing B-17 hat übrigens ein Zeitzeuge am 10.01.1945 über der nahe gelegenen Grube Fischbach beobachtet. Zum Schluss komme ich auf diesen Absturz zurück.

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Man muß annehmen, dass keine Bomben beim Aufprall explodiert waren, wie häufig in Königsdorf erzählt wird. Sie hätten vorher scharf gemacht werden müssen. Der Bombenschütze war aber bei dem ersten Flaktreffer schon getötet worden. Dagegen spricht weiter: Die Besatzungen hatten generell den Befehl, nach einem Treffer möglichst alle Bomben abzuwerfen, um Gewicht zu verlieren und eine weitere eigene Gefährdung auszuschließen. An der Absturzstelle ist zudem kein Bombenkrater beobachtet worden, der bei einer Explosion entstanden sein müßte. Der Grund der Explosion in Königsdorf ist daher wohl der Zusammenprall des Flugzeugs mit dem Haus Brücken, der den Treibstoff, der immerhin noch zum Rückflug bis Südengland reichen sollte, zur Explosion gebracht hat. Solche Bilder kennen wir auch heute aus den Nachrichten über einen Flugzeugabsturz.

Folie 42

6. Das Schicksal der Besatzung der Flying Fortress

43-38296

- **Sieben Besatzungsmitglieder tot oder gefangen, ferner:**
- **Sergeant Daniel F. Callahan, gefangen**
- **2nd Lt. Roy Wendell Duncan, tot**

Befassen wir uns jetzt mit dem **Schicksal der Besatzung der Königsdorfer Maschine**. Ihr Schicksal konnten wir ziemlich genau klären. Ich kann Ihnen hier nur eine Zusammenfassung geben. Es waren einfache junge Männer Anfang Zwanzig; nur einer war älter: 33 Jahre.

Folie 43

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Besatzung der Flying Fortress 43-38296 am 15. Oktober 1944, 369th Bomb Squadron

- 2nd Lt. Seibert, Joseph A., Navigator, geb. 1918 in Illinois, tot
- 2nd Lt. Stalker, Robert A., Nose Gunner (Bombenschütze), geb. 1911 in Oregon, tot
- 2nd Lt. Ritter, Robert G., Pilot, geb. am 18.10. 1923 in New York, Stalag Luft III, Febr. 1945 entlassen
- S/Sgt. Bussieres, Samuel J., Engeneer und Top Turret Gunner (Techniker, Turmschütze), geb. 1920 in New Hampshire, Stalag Luft IV bis Mai 1945
- S/Sgt. Daly, John J., Radio Operator (Funker), geb. 2.09.1923 in Illinois, Stalag Luft III
- Sgt. Ross, Kenneth D., Ball Turret Gunner (Kugelturmschütze), geb. 1925 in New York, Stalag IV bis Mai 1946
- Sgt. Tomke, John W., Tail Gunner (Heckschütze), geb. 1925 in Iowa, Stalag IV
- Sgt. Callahan, Daniel F., Waist Gunner (Heckschütze), geb. 1918 in North Dakota. Absprung über Geyen - Sinthern ab, Stalag IV bis 1945, lebte 2010 noch
- 2nd Lt. Roy Wendell Duncan, Co-Pilot, 1922 geb. in Texas, als letzter in Sinthern/Geyen abgesprungen, tot, Grab zunächst in Geyen/ Sinthern



Es waren neun Besatzungsmitglieder – hier in einem Bild die vollständigen Besatzung noch mit offiziell zehn Besatzungsmitgliedern – im Laufe des Krieges wurde generell wegen der hohen Verluste die Zahl auf neun beschränkt; der Techniker übernahm auch Schützenfunktion. Zwei stürzten mit dem Bug ab und starben sofort. Ihre Leichen wurden von dem Piloten Ritter nach seiner Gefangennahme identifiziert und nach der amerikanischen Besetzung auf den Soldatenfriedhof Ardennes American Cemetery bei Lüttich umgebettet, soweit die Angehörigen nicht eine Überführung in die Heimat verlangt haben. Bis heute halten die USA daran fest, gefallene Soldaten nicht in Feindesland zurückzulassen.

Folie 44



Fotos
Archiv Willi
Weiß
Wikimedia
Commons

Von den sieben Besatzungsmitgliedern, die aussteigen konnten, starb noch einer bei dem Absprung. Die Überlebenden kamen in die Gefangenenlager der Luftwaffe Stalag Luft III (Niederschlesien) und Stalag Luft IV (Pommern), bis sie 1945 befreit wurden. Stalag Luft ist die Abkürzung für (Gefangenen-) Stammlager der Luftwaffe.

Die beiden zuletzt ausgestiegenen Besatzungsmitglieder wollen wir noch näher ansehen. Willi Weiß wandte sich für sein Buch auf der Suche nach Zeitzeugen an den KStA. Manche der Hinweise führten zu Irritationen bei den Lesern.

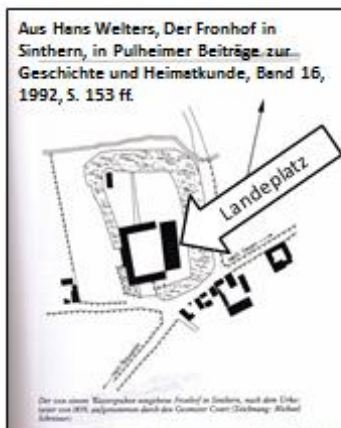
Folie 45



Ich will versuchen, in Kürze den wahrscheinlichen Hergang aufzuzeigen.

Der 24jährige **Sergeant Callahan** sprang als vorletzter über Geyen - Sinthern ab. Er konnte nach der Befreiung aus dem Stalag IV von der US-Army vernommen werden. Seine Aussagen deckten sich mit den Angaben von Zeitzeugen, die ich befragen konnte.

Folie 46



Landung von Sgt. Callahan in Sinthern

Fotos P. Stelkens



Ehemalige Volksschule



Standort 1944 LKW mit amerikan. Piloten vor Sinthern

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Wir können davon ausgehen, dass er auf dem Dach eines Anbaus an der Scheune des Fronhofes in Sinthern landete – s. Bilder oben. Sein Koppel mit Pistole warf er in den Graben vor dem Dach, um zu zeigen, dass er sich ergibt. Eine aufgebrachte Menge stand dabei, bis Soldaten ihn abholten und zur ehemaligen Volksschule, Foto unten links, zum Verhör brachten. Von dort wurde er auf der Ladefläche eines privaten LKWs mit Gaskocher über die Brauweilerstraße in Richtung Brauweiler transportiert. Kurz hinter Sinthern war auf dem Feld eine Vierlings-Geschützstellung. Davor auf der Straße hielt der LKW in Fahrtrichtung auf der linken Seite – im Foto unten rechts. Auch dort sammelten sich Leute, die Drohungen ausstießen und den Gefangenen mit Dreck aus dem Straßengraben bewarfen. Der Fahrer hielt die Menge zurück.

Folie 47



Nicht ganz klar ist, ob der Gefangene entweder direkt zur Flak-Station am RWE Gebäude – hier nochmals Foto Mitte rechts - und weiter zur Sammelstelle am Butzweilerhof gebracht wurde oder zuerst noch zur weiteren Vernehmung nach der Flakstation Auf dem Schlittberg – Sie kennen die Fotos oben links und oben rechts - und von dort aus in einem anderen Wagen über Brauweiler zum Butzweilerhof. Hierauf weist nicht nur eine amerikanische Unterlage hin, sondern eine Zeitzeugin hat an diesem Tag einen jungen amerikanischen Piloten in einem offenen Kübelwagen sitzend aus Richtung Königsdorf kommend auf der Ehrenfriedstraße vor dem Abteigebäude in Brauweiler gesehen – das Foto unten rechts zeigt die Straße in ihrem Zustand von 1942 . Auch hier bedrohten Leute den Gefangenen und mussten von dem begleitenden Offizier zurückgehalten werden. Seine Spur findet sich erst wieder im Stalag Luft IV.

Folie 48



US-Soldat Roy Duncan soll bei Brauweiler getötet worden sein.

**2nd Lt. Roy Wendell Duncan,
Co-Pilot**

Fotos Archiv Willi Weiss

Oben KStA 012.01.2012/

Archiv W. Weiss.

Das **Schicksal des Co-Piloten Roy Wendell Duncan**, damals 22 Jahre alt, hat bei der Diskussion um die KStA-Artikel die Gemüter am meisten bewegt. Die Irritation verursachte der Verdacht, er sei im Bereich Brauweiler – Geyen nach seiner Landung von der Bevölkerung getötet worden. Was lag den Verdächtigungen zugrunde?

Sie gehen auf Gerüchte zurück, die anscheinend dem amerikanischen Piloten Ritter bei seinen Verhören durch die Wehrmacht zu Ohren gekommen waren.

Folie 49

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

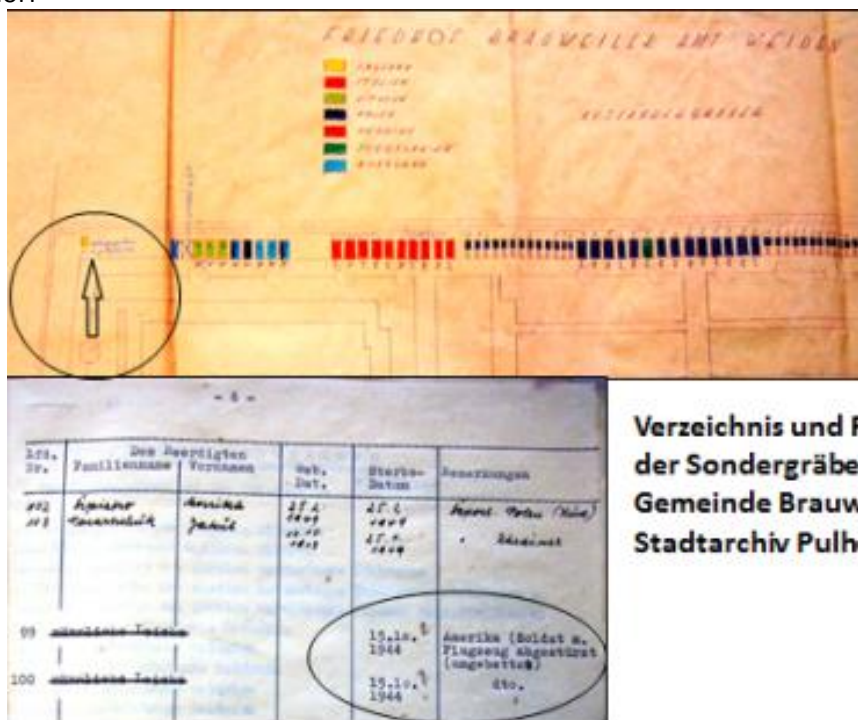
The image shows two pages of a handwritten military report, likely a POW report, from the US Army. The reports are dated 1945 and include details about the capture of a prisoner of war. The reports are written in German and include details about the prisoner's identity, capture location, and the circumstances of the capture. The reports are marked with a large circle around the 'Hear-say information' section.

Mehrere Protokolle der US-Army geben diese Gerüchte von überlebenden Mitgliedern der Crew nach ihrer Befreiung aus der Gefangenschaft wieder. Bei näherer Kontrolle stellte ich aber fest: Unter der Rubrik „hear-say information“, also vom Hörensagen, wurde deutlich, dass Crew-Mitglieder ein Gerücht weitergegeben haben, welches sie von ihrem Piloten gehört haben wollen. In seiner schon gezeigten eigenen Vernehmung hatte er aber angegeben, ihm habe keiner gesagt, wie Duncan zu Tode gekommen sei.

Eine Suche nach dem **Grab Duncans** brachte mir weitere Erkenntnisse:

Folie 50:

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



**Verzeichnis und Plan
der Sondergräber der
Gemeinde Brauweiler
Stadtarchiv Pulheim**

Zunächst kam mir bei der Durchsicht alter Brauweiler Friedhofsakten der Verdacht, Duncan könnte am 15.10.1944 auf dem Brauweiler Friedhof beerdigt worden sein. Nähere Untersuchungen und die Befragung von Zeitzeugen zeigten mir aber, dass es sich bei diesen Toten um zwei andere amerikanische Piloten handelte, die ebenfalls am 15.10.1944 abgesprungen waren und tot an einer Böschung der Glessener Straße gefunden wurden. Ihr Fallschirm hatte sich nicht geöffnet. Es gibt amerikanische Hinweise aus dem Archiv Weiss, dass sie aus einer getroffenen B-17 abgesprungen sind. Es war für sie tragisch, dass es ihr Bomber nach ihrem Absprung noch bis Belgien geschafft hat.⁵

Folie 51

⁵ Nach Jörg Dietsche (Fußn. 2) sind am 15.10.1944 zwei Notlandungen in St. Trond/Belgien bekannt.

Foto o.l.
P. StelkensUnterlage
u.l.
Sterbebuch
Pfarre St.
Cornelius
GeyenUnterlage
o.r. und Foto
u.r. Archiv
Willi Weiss

An der Geyener Kirche St. Cornelius fand ich schließlich mit Hilfe des Archivars der Pfarre, Rolf Niessen, die Stelle, an der Duncan nach seinem Absprung begraben worden war. Nach weiteren Anfragen beim Internationalen Suchdienst IST und dem amerikanischen Kriegsgefangenenbüro (Defense POW/Missing Personnel Office (DPMO)) steht fest, dass Duncan zunächst in Geyen eine würdige Bestattung bekommen hatte. Das war in dieser Zeit so außergewöhnlich, dass die später einrückenden US-Soldaten darüber verwundert waren und annahmen, Geyen sei deshalb von amerikanischem Beschuss verschont worden. 1946 wurde Duncan auf den schon erwähnten Soldatenfriedhof bei Lüttich umgebettet. Dabei fertigte man eine Zeichnung des Skeletts an, die durch die schwarzen Markierungen erhebliche Verletzungen vom Kopf bis zu den Füßen zeigt. Ist er also doch erschlagen worden? Mit großer Wahrscheinlichkeit nicht. Die US-Army geht davon aus, dass sich auch bei ihm der Fallschirm nicht mehr geöffnet hat. 1949 sind seine sterblichen Überreste nach Texas überführt worden.

Folie 52

Die mündliche **Aussage von Günter Kraushaar** erfolgt im Folgenden als Abdruck aus Lebendiges Frechen S. 11 bis 14. S. auch Fußn. 3.

Aus jenen Tagen

Zwanzig Jahre ist es 1965 her, daß der Zweite Weltkrieg in Tod und Verwüstung endete. Diejenigen unter uns, die ihn hier in Frechen erlebten, sind zwanzig Jahre älter geworden. Was haben sie in ihrer Erinnerung bewahrt? Es wird Zeit danach zu fragen, denn lebendiges Zeugnis ist eindrucksvoller als aktenmäßige Darstellung. Zwei Lehrer machen den Anfang – es sollen ihnen weitere Berichtersteller folgen.

Von den Dächern heulten laut die Siranen. Großalarm! Ich schaute prüfend zum Himmel. Es war an diesem Morgen des 15. Oktobers 1944 klar und sonnig. Man konnte weit sehen, ein Nachtsil für angreifende Flugzeuge. Aber das störte in diesen Wochen des Jahres 1944 die alliierten Luftstreitkräfte kaum noch. Seit geraumer Zeit überflogen sie fast tagtäglich Frechen, sei es, um die nahe Stadt Köln zu bombardieren, die Industriewerke in Knapsack anzugreifen oder im Tiefflug Menschen und Fuhrwerke unter Beschuß zu nehmen. Ich horchte. Leise noch, aber unüberhörbar brummte es in der Ferne. Mit bloßem Auge war noch nichts zu erkennen. Nach dem tiefen gleichmäßigen Ton zu urteilen, befand sich wieder einer jener Bomberverbände im Anflug, die wie Vogelschwärme am Himmel auftauchten und eine breite Spur der Zerstörung hinterließen. Ich eilte ins Haus. Meine Mutter stand bereits mit einem schweren Koffer in der Hand an der Haustür und wartete auf mich. „Beeil dich!“ rief sie mir entgegen. Wie schon so viele Male, ergriff ich die beiden Koffer, die mir anvertraut waren. Dann machten wir uns auf den Weg zum Luftschutzbunker. Auf der Straße hasteten gepäckbeladene Frauen und Kinder an uns vorüber. Sie hatten das selbe Ziel und waren wie wir Mitglieder der „Bunkergemeinschaft 52“, zu der Bewohner der Uesdorfer Straße und der Waidmaar gehörten. Unter ihnen traf ich auch ein paar Schulkameraden. Während die meisten Leute gleich die vielen Stufen hinabstiegen, die zum Schutzstollen führten, blieben wir Jungen in dem runden Betonhäuschen, das kuppelähnlich den Bunkereingang überwölbte. Sofern keine direkte Gefahr drohte, duldeten uns die Männer dort und gestatteten uns einen Blick ins Freie.

Im Augenblick stand die eiserne Bunkertür weit offen. Wir hatten uns nach draußen begeben und spähten in Richtung Westen. Die anfliegenden Maschinen waren jetzt deutlich zu erkennen. Knapsack schien ihr Ziel zu sein. Da! Am Himmel zeigten sich kleine weiße Explosionswölkchen. Die Marsdorfer Flakbatterie hatte zu schießen begonnen. Der Bomberverband, es waren viermotorige amerikanische Maschinen, begann sich zu zerstreuen, um kein geschlossenes Ziel zu bieten. Einige Flugzeuge drehten in Richtung Köln ab. Eines von ihnen mußte getroffen sein. Es verlor mehr und mehr an Höhe und hielt gerade auf uns zu, während sich um seinen Rumpf die Explosionswölkchen der Flakgranaten mehrten. Plötzlich überstürzten sich die Ereignisse. Von der einen Tragfläche der Maschine löste sich ein Motor und stürzte mitten in die Häuserreihen Frechens. Das Leitwerk brach ab, trudelte zu Boden. Jäh senkte sich das Flugzeug zur Erde. Es sah ganz so aus, als müsse der viermotorige Koloß gegen unseren Bunker oder die nahegelegenen Häuser prallen. Entsetzt stürzte ich die Treppenstufen zum Schutzstollen hinab.

Unten im Bunker sahen sich die Frauen mit angstvollen Augen an, als sie erfuhren, was oben geschah. Man spürte, was die meisten von ihnen dachten: Hoffentlich bleibt unser Haus verschont.

Nach kurzer Zeit herrschte Gewißheit. Zwischen Fischmaar, Waidmaar und Uesdorfer Straße, im Innenbereich unserer hufeisenförmigen Siedlung war der Bomber niedergegangen. Er lag dort, wo die Gärten der einzelnen Hauseigentümer zusammenstießen.

Als das Singen der Flaksplitter aufgehört hatte, wagte ich mich ins Freie. Das Flugzeug brannte. Man konnte es von der Straße aus erkennen, obwohl Häuser die Sicht versperrten. Eine dichte Rauchwolke stieg von der Absturzstelle hoch. Ein paar Männer näherten sich vorsichtig dem brennenden Wrack. Sie brachten eine aufregende Kunde mit. Die Maschine trug noch einen Teil ihrer Bombenlast bei sich. Ratlos schauten sich die Menschen an. Was sollte nun geschehen? Der Brand mußte so schnell wie möglich gelöscht werden, sonst bestand die Gefahr, daß die Bomben explodierten und ringsum alles verwüsteten. Als nach einiger Zeit ein paar Feuerwehrleute auftauchten, war schon jeder Löschversuch zwecklos. Das Feuer hatte sich ausgebreitet und strahlte eine sengende Hitze aus. Mit unregelmäßigem Geknatter explodierte Maschinengewehrmunition. Es war zu gefährlich, sich in die unmittelbare Nähe des Flugzeuges zu begeben. Die Feuerwehr rückte deshalb bald wieder ab.

Lebendiges Frechen 1965 Seite 12

Ich stand auf der Straße und spähte durch eine Lücke zwischen zwei Häusern zu dem brennenden Flugzeugwrack hinüber. Plötzlich faßte ein Luftstoß wie eine Riesenfaust nach mir, preßte meinen Atem in die Lungen zurück und ließ mich wanken. In meinen Ohren dröhnte es auf. Um mich herum berstende Häuser, Staub, Krachen. Ich stürzte, kroch auf allen vieren, wälzte mich in den Straßengraben. Durch die Luft taumelte langsam ein Regenabflußrohr auf mich zu. Ich drückte mich eng an den Boden. Das Rohr schlug wenige Meter vor mir mit blechernem Klang auf. Erdklumpen prasselten auf meinen Körper. Erst nach einigen Minuten, als das Dröhnen in meinen Ohren etwas nachließ, begriff ich, was geschehen war. Die Bombenlast des Flugzeuges hatte sich entzündet. Eine schreckliche Angst vor weiteren Explosionen packte mich. Ich sprang auf und rannte so schnell ich konnte über das freie Feld zum Notausgang des Bunkers. In großen Sätzen sprang ich die Treppenstufen hinab. Erst als ich den schützenden Stollen erreicht hatte, fühlte ich mich in Sicherheit.

Weitere Explosionen erfolgten jedoch nicht. So drängte es alle Bunkerinsassen, sich mit eigenen Augen von den Geschehnissen zu überzeugen. Die Leute verließen den Schutzstollen und eilten auf die Straße. Mittlerweile hatten die Sirenen das Zeichen für Entwarnung gegeben, so daß neue Gefahren im Augenblick nicht zu befürchten waren.

Die Bombenexplosion hatte allen umliegenden Gebäuden erheblichen Schaden zugefügt. Dächer waren abgedeckt, Wände gerissen und eingedrückt, Fenster und Türen zerfetzt. Auch unser Haus bot einen traurigen Anblick. Vieles, für das meine Eltern lange Zeit gespart hatten, war vernichtet worden. Meine Mutter konnte sich nur langsam damit abfinden.

Ich ging in den Garten. Dort, wo die Maschine niedergegangen war, gähnte ein tiefer Krater, um den sich ein Gewirr von verbogenen Aluminiumteilen türmte. Wenige Meter abseits erblickte ich den mächtigen Block eines Flugzeugmotors. Dicht daneben streckten sich mir die Läufe mehrerer Maschinengewehre entgegen. Der Boden war mit Munition übersät. Als ich mich bückte, um ein paar Patronen aufzuheben, entdeckte ich zwischen den Trümmern ein angekohltes schwarzes Büchlein. Ich hob es auf und schlug es auf. „The New Testament of Jesus Christ“ stand auf dem Titelblatt. Betroffen blätterte ich die Seiten um. Daß einer der Flieger dieses Buch bei sich getragen hatte, versetzte mich in Erstaunen. Es wollte mir unverständlich erscheinen, daß man zu Flügen, die Hunderten Tod und Elend brachten, das Neue Testament mitnahm. Doch dann sah ich vor meinem geistigen Auge die Flugzeugbesatzung, wie um sie her die Granaten barsten, Splitter in ihre Leiber schlugen. Ich dachte daran, daß diese Männer ein solches Schicksal tagtäglich vor Augen gehabt haben mußten. Einem von ihnen war angesichts dieses Schicksals das Büchlein Trost und Halt gewesen. — Doch wo war die Flugzeugbesatzung geblieben? An der Absturzstelle konnte ich nichts von ihr entdecken. Erst nach einer Stunde, als ich gerade über einen Acker zu der Stelle stapfte, wo das Leitwerk der Maschine niedergegangen war, sah ich sie. Blutige Rumpfe, ohne Kopf und Glieder, so lagen die Menschen, die vor einigen Stunden noch gelebt hatten, zu meinen Füßen. Durch die Gewalt der Bombenexplosion waren die Körper hierher geschleudert worden. Der

Geruch verbrannten Fleisches stieg von den entstellten Leibern auf und verursachte ein Würgen in meinem Halse. Schaudernd wandte ich mich ab. Etwa 100 m weiter lag das Leitwerk des Flugzeuges mit dem Endstück des Rumpfes. Ich schaute es mir an. Auch hier ein Toter. Eingeklemmt unter dem schweren Drehkranz seines Maschinengewehres hockte der Heckschütze in seiner Kanzel.

Als ich nach Hause zurückkehrte, hatte meine Mutter bereits notdürftig Ordnung geschaffen. „Du mußt jetzt erst einmal etwas essen“, sagte sie zu mir und holte Brot und etwas Blutwurst herbei.

Blutwurst! Ich spürte, wie der Ekel in mir hochstieg und ein Gefühl der Übelkeit wachrief. „Nein, danke“, stieß ich abwehrend hervor. Um keinen Preis hätte ich auch nur einen Bissen zu mir nehmen können.

Ich verließ das Haus und ging langsam in den Garten. Der Himmel hatte sich bewölkt und eine graue Farbe angenommen. Hier und da brachen die Sonnenstrahlen noch einmal durch und versuchten der dunkel gewordenen Welt etwas Licht zu schenken.

Günther Kraushaar

Lebendiges Frechen 1965 S. 14

Fortsetzung des Vortrages Stelkens:

Mich überrascht immer wieder, wie gut sich Zeitzeugenaussagen aus dieser schweren Zeit als Puzzle in das Bild aus nüchternen Unterlagen einfügen und so vieles sehr anschaulich wird.

Folie 54



Flugzeugwrack vom 15.10.1944 – im Hintergrund Schornstein Ziegelei Wolf östlich Bonnstraße Foto Stadtarchiv Frechen

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Die eindrucksvolle Schilderung von Herrn Kraushaar nimmt auf ein Foto im Stadtarchiv Bezug. Die Aufnahme muss zeitlich kurz nach dem Absturz gemacht worden sein, da rechts noch ein Sarg für die Opfer zu sehen ist. Das Foto zeigt die abgestürzte Maschine, im Hintergrund den Schornstein der alten Ziegelei Wolf an der Bonnstraße und die daneben verlaufenden Hochspannungsleitungen. Der Ort des Absturzes kann dadurch ziemlich genau nachgewiesen werden. Wie wir sehen, lag das Flugzeugwrack auf einem Acker. Es muss der von Herrn Kraushaar erwähnte Acker am Rande der Bebauung gewesen sein.

Folie 55



Übertragen wir die Situation in die heutige Karte, sehen wir in Verlängerung der Gärten des von Herrn Kraushaar erwähnten Hauses Waidmaar 10 die Turnhalle der Heinrich-Böll-Schule östlich der Straße An der Fischmaar/ Ecke Üsdorfer Straße. Zeitzeugen haben gegenüber dem Denkmalbeauftragten der Stadt, Egon Heeg, angegeben, dass das Flugzeugwrack genau dort gelegen hat.

Diese Aussagen decken sich mit Unterlagen aus dieser Zeit:

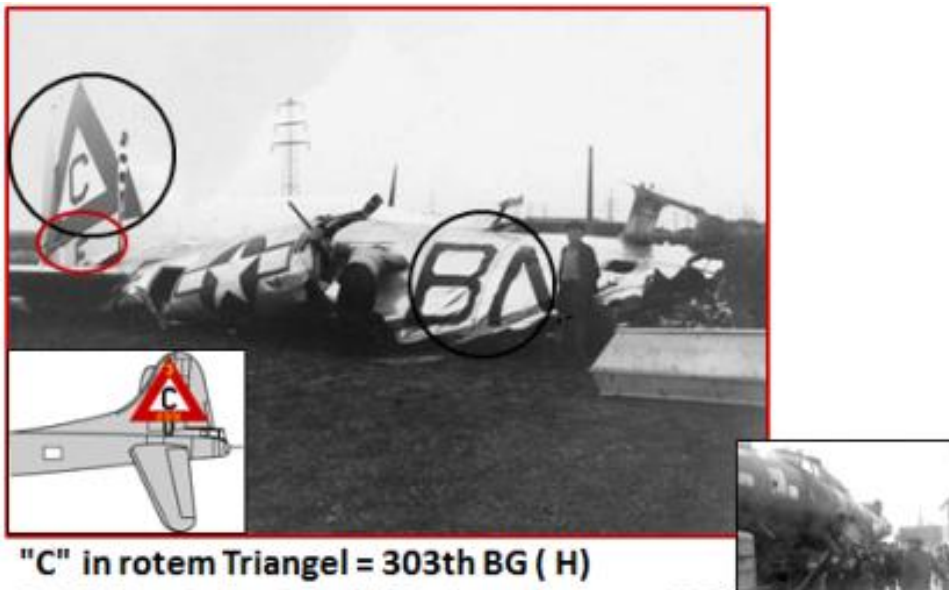
Folie 56



Oben links sehen wir die Karte Frechens aus der damaligen Zeit, das dunkle Rechteck darin ist auf der rechten Seite des Bildes vergrößert. Unten links zeigt GoogleEarth den heutigen Zustand. Wir sehen, dass damals das Gelände jenseits der Straße An der Fischmaar noch nicht bebaut war. Von hier aus konnte man auch die Ziegelei Wolff im Hintergrund sehen. Auch der Bunker kann geortet werden. Nach Bauunterlagen aus dem Archiv Egon Heegs lag er an dem in die Üsdorfer Straße einmündenden Wiesenweg – in der Karte rechts unter der Bunkernummerierung 30, die allerdings mehrfach wechselte.

Folie 57

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



"C" in rotem Triangel = 303th BG (H)

Seitlicher Code: BN - E / Seriennummer : 43-38604

Foto oben Stadtarchiv/ Angaben nach Unterlagen Archiv

Willi Weiss/ Kleines Foto rechts: Geyen

Die **Identifizierung des Flugzeugs** gelang durch das schon erwähnte Foto, das eine Verbindung zu amerikanischen Unterlagen aus dem Archiv Weiss herstellte. Aus diesen Unterlagen läßt sich das Geschehen ziemlich genau rekonstruieren.

Es ist eine Fliegende Festung von dem neueren Typ Boeing B-17 **G**, der seit 1943 eingesetzt wurde. Sie unterscheidet sich durch die Metallfarbe von dem älteren, aber ebenfalls bis Kriegsende eingesetzten Bomber vom Typ **F**, den wir aus Geyen kennen. Über das Kennzeichen C in dem sog. Triangel des Hecks und die Codes „BN“ an der Seite und „E“ ebenfalls am Heckteil erfahren wir den Auftrag, die Flugroute und das Schicksal der Besatzung.

Folie 58

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	No 2511
10 Oct 44	1	Wesche	1 km S of barbed-wireline of -	To 2404
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld, 8 km SW of	To 2405
10 Oct 44	2	Wesche	Klefeld near Klefeld	To 2406
10 Oct 44	1	Wesche	SE of Klefeld	To 2407
10 Oct 44	1	Wesche	1 km S of barbed-wireline	To 2408
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2409
10 Oct 44	1	Wesche	Klefeld near Klefeld	To 2410
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2411
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2412
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2413
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2414
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2415
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2416
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2417
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2418
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2419
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2420
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2421
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2422
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2423
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2424
10 Oct 44	1	Wesche	near Klefeld	To 2425

Unterlagen Archiv Willi Weiss

Very urgent LWK 84 1 Nov 17.45 h

TO : Evaluation Center West OKH/AFHQ
SUBJECT : Crashes of Heavy Airplanes of 15 Oct 44 (Daylight attack on District Cologne, Air Base Cologne - Ostheim)

2.) of 45 h, Boeing, 41111 - KOKH/AFHQ, 10 km West of the District of Cologne, - NO 2/8, 80 % destroyed, A. -

Air Corps District HQ VI I O V. 1 Nov 44 APP 272

Very urgent LWK 84 1 Nov 17.45 h


TO : Evaluation Center West OKH/AFHQ
SUBJECT : Crashes of Heavy Airplanes of 15 Oct 44 (Daylight attack on District Cologne, Air Base Cologne - Ostheim)

2.) of 41 h, Boeing, 41111, 6 km West of the outskirts of Cologne, - NO 2/9 - 80 % destroyed, A. -

Air Corps District HQ VI I O V. 1 Nov 44 App 272

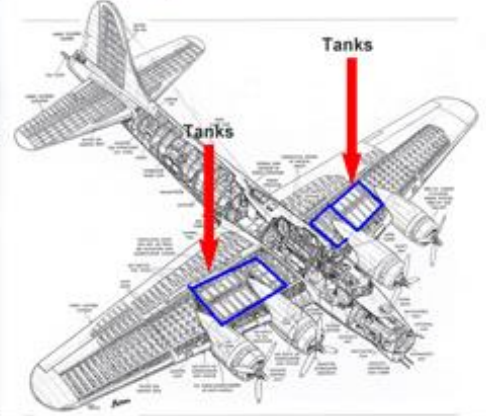
Von vielen Abstürzen am 15.10.1944 wurde um 10.00 Uhr als einziger Absturz für „Freschen near Koeln“ der Absturz einer B-17 Typ G gemeldet. Der Bomber wurde hiernach zu 60 % zerstört.

Folie 59:



Foto

Unterlagen Archiv Weiss
Foto Stadtarchiv Frechen



Tanks

Durch einen Vergleich des Fotos mit einer vollständigen Darstellung können wir feststellen, dass der gesamte vordere Teil fehlt, also die beiden Tragflächen und der Bug, wie auf dem oberen linken Foto anhand einer Trennlinie markiert ist. Die zuvor abgesprungenen überlebenden

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Besatzungsmitglieder hatten nichts von einem Abschuss des Buges wie im Königsdorfer Fall berichtet. Günther Kraushaar hat präzise ausgesagt, dass der hintere Teil (von ihm Leitwerk genannt) kurz vor dem Aufprall abgebrochen und auf den Acker gestürzt ist, der vordere Teil mit Pilotenkanzel und Tragflächen setzte hiernach in den Gärten hinter dem Haus An der Waidmaar 10 auf, wurde dort noch von einigen Männern gesehen und explodierte dann. Warum der Bomber auseinander gebrochen ist, darüber können wir nur spekulieren. War er bei dem von Herrn Kraushaar beobachteten Flakbeschuss aus Stationen in der Nähe oder schon früher so schwer getroffen worden oder gab es andere Gründe? Wir wissen es nicht.

Folie 60



Weiter blieb Herrn Kraushaar ein Motorblock in der Nähe des Wracks in Erinnerung, den wir auf dem Foto links sehen. Zwei Damen posieren auf dem Foto vor einem Motorblock mit Propellern, im Hintergrund das Wrack des hinteren Teils des Bombers.

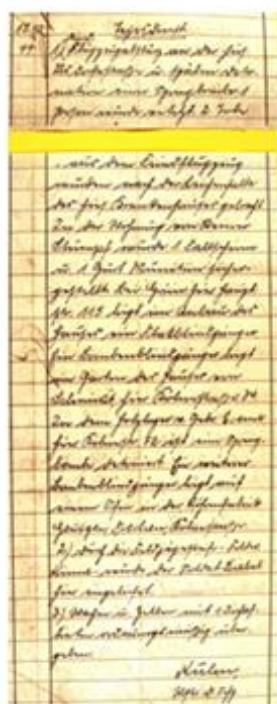
Von diesem Motorblock ist der hier vorne im Saal zu sehende und auf dem Bild unten abgebildete Propeller *nicht*. Es ist möglich, aber nicht zweifelsfrei zu beweisen, dass er von einem zweiten Motorblock stammt, dessen Absturz Günther Kraushaar über dem Freiheitsring am 15.10. beobachtet hat. Weil, wie Sie auf dem Bild rechts sehen, über die Herkunft des Propellers vor kurzem eingehend in der Presse berichtet worden ist, will ich noch kurz darauf eingehen:

Der Besitzer des Propellers, Herr Wolfgang Herrmann, hat diesen Propeller dem Stadtarchiv übergeben und dazu dessen Geschichte, soweit ihm

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

bekannt, aufgeschrieben. Hiernach hat der Propeller zu einem Flugzeugmotor gehört, der in den letzten Kriegsmonaten auf das Haus seines Patenonkels, des Lehrers Dahm, am Freiheitsring stürzte, das sind Luftlinie ca. 900 m südlich der Üsdorfer Straße. Ob der Motor aber gerade von dem am 15.10.1944 in Frechen abgestürzten Bomber oder einem anderen stammte, konnte er konkret nicht sagen. 1944 bis Kriegsende gab es viele Abstürze von B-17 in der Region, auch überflogen am 15.10.1944 mehrere auch angeschossene B-17 diesen Bereich, wie wir u.a. schon durch die beiden toten Besatzungsmitglieder aus Brauweiler wissen.

Folie 61



Auszug aus dem „Tätigkeitsbuch 1944“ der Frechener Polizei (Quelle: Kopiensammlung E. Heeg P2078159):

1.) Feindflugabsturz an der hies. Üsdorferstraße u. später Detonation einer Sprengbombe. 1 Person verletzt. 2 Tote aus dem Feindflugzeug wurden nach der Leichenhalle des hies. Krankenhauses gebracht. In der Wohnung von Reiner Stumpf wurde 1 Fallschirm u. 1 Gurt Munition sichergestellt. Bei Grün hier Hauptstr. 115 liegt im Anbau des Hauses ein Flakblindgänger. Ein Bombenblindgänger liegt im Garten des Hauses von Schmidt, hier Kölnerstraße 34. In dem Holzlager v. Gebr. Cremer hier Kölnerstr. 72 ist eine Sprengbombe detoniert. Ein weiterer Bombenblindgänger liegt auf einem Ofen in der Röhrenfabrik Geusgen, Frechen, Kölnerstraße.
2.)...

Links sehen wir einen Eintrag ins Polizeitagebuch vom 15.10.1944. Ich habe diesen Polizeibericht ebenfalls von Egon Heeg bekommen und rechts im Bild in lateinische Schrift übertragen. Der Bericht listet für den 15.10.1944 penibel den Ort des Absturzes, dort eine spätere Detonation einer Sprengbombe, eine verletzte Person⁶, zwei Tote aus dem Feindflugzeug, Munition und mehrere Blindgänger auf der Hauptstraße und der Kölner Straße auf. Der Absturz eines Motorblocks am Freiheitsring wird seltsamerweise nicht erwähnt. Das ist schwer zu erklären, wenn es diesen Motorblockabsturz an diesem Tag gegeben hat, zumal ein solcher Absturz mit Schäden für das Haus nicht nur meldepflichtig war, sondern die

⁶ Mail von Günther Kraushaar vom 7. 04.2014: Nach Auskunft der Witwe des Verletzten hieß er Franz Kirsch und war zur Zeit des Unfalles 15 Jahre alt. Er wohnte Hüchelner Str. 141 und wurde 79 Jahre alt. Er hielt sich in der Nähe seines Elternhauses auf, als er von einem Trümmerteil des Flugzeuges am Kopf getroffen wurde. Ihm mußte eine Silberplatte in die verletzte Schädeldecke eingesetzt werden. Dazu mußte er 3 Monate ins Frechener Krankenhaus.

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Meldung auch im Interesse des entschädigungsberechtigten Hausbesitzers lag.


Folie 62



Den letzten Beweis über einen Zusammenhang des Motorblocks mit der abgestürzten Maschine können wir nicht liefern. Die zu jedem Flugzeugteil gehörenden Nummerierungen waren am unteren Ende des Propellers aufgemalt und eingraviert, wie Sie unten links auf der Folie mit Pfeil zum Propeller sehen. Wie Wolfgang Herrmann berichtet hat, hat er als Junge mit seinem Vater die Nummerierung beseitigt und den Propeller übermalt. So müssen wir uns damit begnügen zu sagen: Es kann sein, dass der Propeller von dem am 15.10.1944 abgestürzten Bomber stammt, 100 % sicher ist es nicht. Eine Erinnerung an diese schreckliche Zeit ist er allemal.

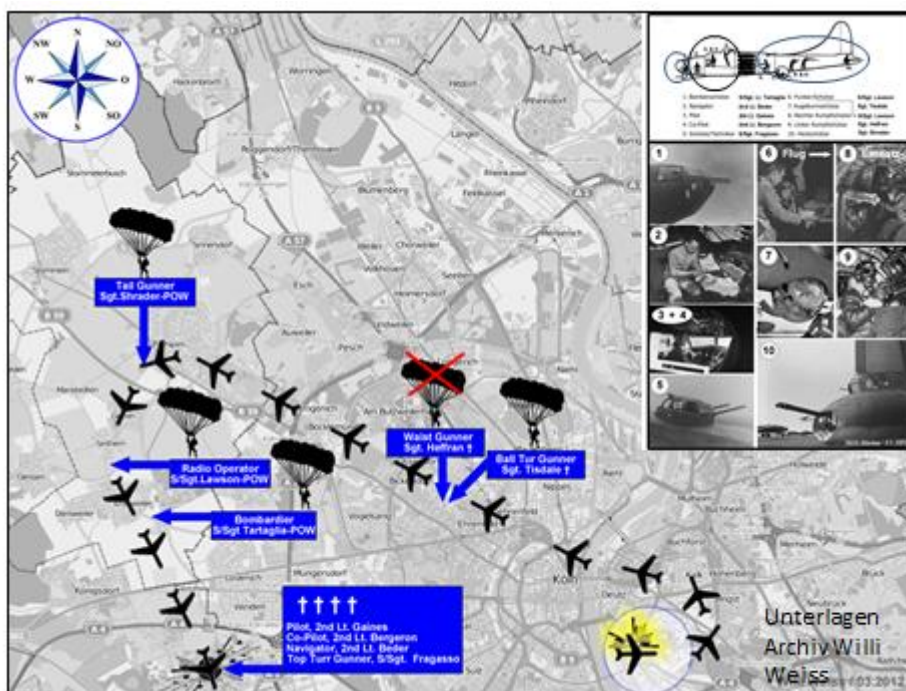
Besser wissen wir nach amerikanischen Unterlagen über die Flugroute Bescheid.

Folie 63

<p>303rd BG (H) Combat Mission No. 257 15 October 1944 Target: Marshalling Yard at Cologne, Germany (dispatched to bomb the Eifeltor Marshalling yards at Cologne,) Length of Mission: 5 hours, 25 minutes Bomb Load: 14 x 250 lb H.E. M57 & 4 x 500 lb M17 Incendiaries Bombing Altitude: 25,200 ft Ammo Fired: 180 rounds</p>	
<p>Fortress 43-38604, 359BS, piloted by 2nd Lt. Edmund W. Gaines, was lost after being hit by flak over the target. It received direct hit between the Nos. 1 and 2 engines</p>	<p>Auftrag: Bombardierung Marshalling yard = Rangierbahnhof Köln Eifeltor = Heute großer Containerbahnhof, Foto Archiv Willi Weiss</p>

Die 303. Bombergruppe, zu der die Frechener Maschine gehörte, startete an diesem Tag in Cambridgeshire nördlich London und flog, wie wir schon wissen, über Koblenz auf Köln zu. Der Auftrag der Gruppe „C“ war die Zerstörung von Bahn-Anlagen vor allem bei Köln-Poll und des Rangierbahnhofes am Eifeltor, hier rechts im Bild der alliierten Luftaufklärung.

Folie 64



Unterlagen Archiv Willi Weiss

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Die Maschine wird um 9.41 Uhr über Gremberg/ Ostheim von der Flak zwischen dem ersten und zweiten Motor an der linken Tragfläche getroffen und gerät in Brand, wie Piloten aus einer anderen Maschine beobachtet haben. Der Pilot Gaines kann die Maschine halten und dreht nach Westen ab und versucht, wie wir schon gehört haben, in Richtung Belgien zu entkommen.

Fünf Besatzungsmitglieder, und zwar die Schützen – s. oben rechts im Bild -, springen nach und nach ab.

Zwei werden an der Vogelsanger Straße in Köln-Bocklemünd schwer verletzt gefunden, bei einem hat sich der Fallschirm nicht geöffnet. Sie sterben im Reservekrankenhaus Hohenlind. Die beiden werden zunächst auf dem Kölner Westfriedhof beerdigt.

Der Heckschütze springt als Dritter im Bereich Pulheim ab und überlebt.

Das vierte und fünfte Besatzungsmitglied springen über Sinthern und Brauweiler ab, also in demselben Bereich und zur ähnlichen Zeit wie die beiden Besatzungsmitglieder aus der Königsdorfer Maschine.

Folie 65

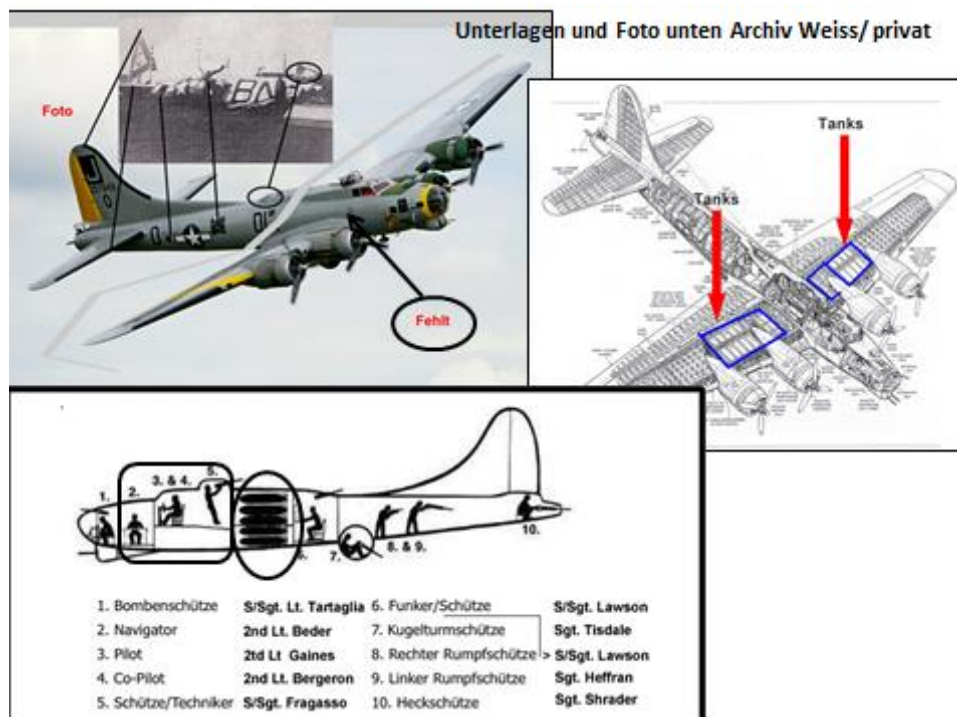


Ich komme hier nochmal auf die bereits erwähnte Serie im KStA zurück, die sich mit den Königsdorfer Ereignissen befasst hatte. Darin ist – hier eingekreist - ein Bericht enthalten, der zum einen die Annäherung des Königsdorfer Bombers schildert, zum anderen sind nach Hinweisen aus Vernehmungen der Überlebenden nicht auf die Königsdorfer Besatzung, sondern auf diesen 5. Absprung beziehen dürfte. Ein Zeitzeuge hat

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

hiernach beobachtet, dass ein Fallschirmspringer in Brauweiler im Bereich der jetzigen Tomburgstraße niederging, von der Bevölkerung bedroht wurde und Minuten später von einem Soldaten in einem Kübelwagen zum Luftwaffenstützpunkt Brauweiler gebracht wurde. Am vergangenen Vortragsabend bestätigte der Zeitzeuge hier seine Schilderung.

Folie 66



Nach diesem Absprung des Bombenschützen vorn aus dem Bug waren nur noch die vier Besatzungsmitglieder im anschließenden Teil des Bombers an Bord – hier im unteren linken Bild durch ein Rechteck gekennzeichnet -: der Pilot und Co-Pilot, der Navigator und der Techniker, der zugleich Schütze ist. Sie befanden sich in dem vorderen Teil des Bombers, der in den Gärten an der Üsdorfer Straße niederging und nicht mehr auf dem Foto ganz oben im Bild zu sehen ist. Sie überlebten den Absturz nicht.

Wir wissen nicht, ob sie sofort beim Aufprall getötet wurden oder bei einer nachfolgenden Explosion. Nicht nachzuweisen ist eine weitere Detailfrage, ob die Explosion an der Absturzstelle durch eine Detonation einer Bombe ausgelöst wurde oder durch die explodierenden Tanks, die bei den Fliegenden Festungen hinter den Motoren lagen – sehen Sie rechts oben im Bild. Für eine Bombenexplosion sprechen der Polizeibericht, der die spätere Detonation einer Sprengbombe mit einem Verletzten erwähnt, und die Erinnerung von Herrn Kraushaar und der von ihm beobachtete Bombenkrater. Eine Tankexplosion würde vielleicht erklären, warum auf dem Foto oben links von dem vorderen Teil der Maschine nichts mehr zu sehen ist. Eine Bombenexplosion hätte wahrscheinlich nichts mehr von der Maschine und seiner Besatzung übrig gelassen. Wie wir im unteren Bild eingekreist sehen können, befanden sich die Bomben im Mittelteil der

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Maschine; zwei davon wurden nach dem Aufprall noch gesehen, wie Herr Kraushaar berichtet hat. Vor allem ist es schwer vorstellbar, dass der Bombenschütze über Brauweiler abgesprungen war und seine vier Kameraden entgegen dem Befehl noch mit einer schon scharf gemachten Bombe an Bord zurückgelassen hätte. Ausgeschlossen ist es natürlich nicht.

Folie 67

- **Schicksal der amerikanischen Besatzung**
- - Pilot 2nd Lt. E. W. Gaines, tot Frechen
- - Co-Pilot 2nd Lt Bergeron, tot Frechen
- - Navigator 2nd Lt. H. K. Beder, tot Frechen
- - Schütze/ Techniker S/Sgt. G. Fragasso, tot Frechen
- - Schütze Sgt. Tisdale, tot Köln Vogelsanger Str.
- - Schütze Sgt. J. J. Heffran, tot Köln Vogelsanger Str.
- - Schütze Sgt. J. F. Shrader, gefangen bei Pulheim
- - Schütze/ Funker S/Sgt. L. P. Lawson, gefangen bei Sinthern
- - Bombenschütze S/Sgt. Lt. Tartaglia, gefangen bei Brauweiler

Befassen wir uns noch mit dem weiteren **Schicksal der Besatzung**. Die Zahl der Toten war zunächst unklar. Der Polizeibericht ging nur von zwei Toten aus dem Feindflugzeug aus. Günther Kraushaar kann sich an drei Tote erinnern. In einer Absturzmeldung werden fünf Tote genannt, davon zwei namentlich.

Folie 68

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

o.m. 2nd Lt. Edmund W. Gaines, Pilot
o.r. 2nd Lt. Harrison K. Beder, Navigator

Rank	Position	(last name first)	Rank	Number	Status
Pilot		GAINES, EDMUND W.	2nd Lt.	O-819079	NIA
Co-Pilot		BURROGH, ARTHUR A.	2nd Lt.	O-822890	NIA
Navigator		BEDER, HARRISON K.	2nd Lt.	O-2060217	NIA
Bombardier		TARTAGLIA, RAYMOND (NIA)	S/Sgt.	3822450	NIA
Top turret Gunner		FRANCO, GLENN (NIA)	S/Sgt.	2082668	NIA
Radio Gunner		LANSON, LUCIAN P.	S/Sgt.	33271316	NIA
Ball turret Gunner		WISDALE, RIMO O.	Sgt.	38496909	NIA
Waist Gunner		HOFFMAN, JAMES J.	Sgt.	32729018	NIA
Tail Gunner		FRANCO, GLENN	Sgt.	31281029	NIA

Archiv Willi Weiss

Über die Militärberichte bekommen wir Klarheit und die Besatzungsmitglieder ein Gesicht. Wir wissen nun, dass von der insgesamt neunköpfigen Besatzung drei überlebt haben und in Gefangenschaft gerieten, zwei beim Absprung getötet wurden und vier beim Absturz zu Tode kamen.⁷ Auch sie waren, als sie starben, Anfang bis Mitte zwanzig.

Folie 69

Rechts oben Liste
Landkreis Köln
Amerikaner
15.10.1944 -
10.01.1945
ITS Archiv

Unten
Absturzmeldung
Frechen vom
16.10.1944 und
Abbildung Archiv
Willi Weiss

MAR 9472
E-17
AAF 43-38604
9m...

1. Of. 04. 0000
Frechen
Typus Formosa
Hochlager 3000
Tropfen 1/1000 F. Altko-
wellerhof

MAR 9472 ED 3007
Lt. EDWARD E. GAINES O-819079
Lt. HARRISON K. BEDER O-2060217

Name	Rank	Position	Status
GAINES, EDMUND W.	2nd Lt.	Pilot	NIA
BURROGH, ARTHUR A.	2nd Lt.	Co-Pilot	NIA
BEDER, HARRISON K.	2nd Lt.	Navigator	NIA
TARTAGLIA, RAYMOND	S/Sgt.	Bombardier	NIA
FRANCO, GLENN	S/Sgt.	Top turret Gunner	NIA
LANSON, LUCIAN P.	S/Sgt.	Radio Gunner	NIA
WISDALE, RIMO O.	Sgt.	Ball turret Gunner	NIA
HOFFMAN, JAMES J.	Sgt.	Waist Gunner	NIA
FRANCO, GLENN	Sgt.	Tail Gunner	NIA

1. Bombenschütze S/Sgt. Lt. Tartaglia 5. Funker/Schütze S/Sgt. Lawson
2. Navigator 2nd Lt. Beder 7. Kugelwurmchütze Sgt. Tiedele
3. Pilot 2nd Lt. Gaines 8. rechter Rumpfschütze S/Sgt. Lawson
4. Co-Pilot 2nd Lt. Burroughs 9. linker Rumpfschütze Sgt. Hoffman
5. Schütze/Techniker S/Sgt. Franco 10. Heckschütze Sgt. Shredler

⁷ Nach Jörg Dietsche (Fußn. 2) starben acht Besatzungsmitglieder.

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

Die Anzahl von vier Toten steht auch nach deutschen Urkunden fest. Ich fragte beim Internationalen Suchdienst (ITS) nach und bekam die Namen von drei Amerikanern und einem unbekanntem Amerikaner genannt, die am 15. 10. 1944 in Frechen gestorben und am 17.10.1944 auf dem Bachemer Friedhof beerdigt worden waren –im Bild oben rechts durch ein Rechteck kenntlich gemacht. Die Namen konnten der Crew zugeordnet werden. Der unbekanntete vierte muss der Techniker und Schütze Glenn Fragasso gewesen sein; über ihn gibt es sonst keinen Absprunghinweis. Die Funktionszeichnung unten rechts zeigt die vier Opfer in dem gekennzeichneten Rechteck nochmal, im Bug und im hinteren Teil der Maschine die zuvor abgesprungenen Schützen. Dass Herr Kraushaar einen toten Schützen im Heck des Bombers gesehen hat, spricht nicht dagegen. Nach den Absprünge der im hinteren Teil des Bombers eingesetzten Schützen ist es durchaus vorstellbar, dass Fragasso als einziger verbliebener Schütze ihre Aufgaben im Heck übernehmen musste.

Die gerade gezeigten Unterlagen über die Funktionen und die Reihenfolge der Absprünge der amerikanischen Besatzungsmitglieder geben ausreichende Indizien, um sich mit etwas Fantasie die Gedanken und Gefühle der Besatzung, vor allem der vier in Frechen beim Absturz getöteten Zwanzigjährigen in den letzten zwanzig Minuten ihres Lebens seit dem Flak-Treffer in Grefrath vorstellen zu können. Nach dem Treffer haben sie noch Hoffnung, nach Belgien entkommen zu können. Dann müssen die Schützen aus dem Heckteil und zuletzt aus dem Bug abspringen – in das Flakfeuer hinein, in das Land, das Sie nur als Nazi-Land kennen. Die in der Maschine bleiben, können beobachten, dass sich nicht alle Fallschirme ihrer Kameraden öffnen. Sie wissen, was das bedeutet. Fragasso als einziger verbliebener Schütze muss von seinem Platz hinter der Kanzel ins Heck, um die Maschine nach hinten abzusichern. Zum Schluss können die Piloten die Maschine nicht mehr in der Luft halten, die Maschine bricht auseinander. Welche Gedanken müssen da durch ihre Köpfe gerast sein?

Folie 70

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf



o.r. E.W. Gaines
o.m. G. Fragasso
o.l. J.J. Heffran
u.m. A.A. Bergeron

Fotos Archiv Willi Weiss

Die vier Leichen wurden nach der amerikanischen Besetzung wie auch die der abgesprungenen gestorbenen Kameraden nach Belgien umgebettet.

Folie 71

Absturz eines Bombers auf Bachemer Gebiet in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges
Bestimmung der Orte des Geschehens und der damaligen Lageposition vor die Jöhren aus der Erinnerung.

Agnele für Arbeit

B 264

2 tote Besatzungsmitglieder des abgestürzten Flugzeuges lagen etwa 300m vom Absturzort entfernt auf freiem Feld.

Der Rickerboden war gelassen und mit Schnee bedeckt.

NeuHemerich

BACH

Links: Anlage zu Bericht Franz Jardin vom 5.02.2014 für Stadtarchiv Frechen, wahrscheinlich zum Absturz vom 10.01.1945 13.15 Uhr in Frechen.

Oben rechts: Bestattungsliste des Landkreises 1944 – 1945 Tote aus dem Absturz 10.01.1945 Frechen und Fischbach?

Rechts Mitte Abschußliste 10.01.1945 Frechen und Fischbach

Unten Mitte: B 17 F Transport durch Geyen, Absturz Frechen 10.01.1945?

Es ist sinnvoll, auf die gerade gezeigte Liste Frechener Gräber oben rechts nochmal zurückzukommen. Sie erzählt hautnah Kriegsgeschichte. Nicht nur Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationalitäten starben im letzten Kriegsjahr in Frechen und wurden dort begraben - oben rechts zu Beginn

Vortrag Stadtarchiv Frechen 27.03., 03.04. und 22.04.2014 Großangriff auf Köln Opfer in Frechen und Königsdorf

der Liste, sondern nach den vier Absturzopfern vom 15.10.1944 sind noch 10 weitere tote Amerikaner mit Todesdatum 10.01.1945 aufgelistet – hier rechts im Bild durch ein Rechteck gekennzeichnet. Vielleicht können wir auch sie zuordnen.

Aus einer deutschen Abschussliste – hier rechts in der Mitte – wissen wir, dass am 10.01.1945 zwei amerikanische Bomber abgeschossen wurden. Einer um 13.41 über der Fischbachgrube mit drei unbekanntem Toten und dem namentlich genannten Sgt. Villani - ich erwähnte den Absturz über Fischbach schon. Dieser Namen findet sich in einer weiteren Liste der Besatzung der Fischbacher Maschine zusammen mit dem Namen des Co-Piloten Butcher. Und dieser Name Butcher taucht in der Bachemer Begräbnisliste wieder auf. Liegt es nahe zu sagen, dass unter den 10 toten Amerikanern auch Butcher und drei weitere aus der Grube Fischbach in Bachem beerdigt wurden?

Nach der zweiten Meldung - im Bild Mitte rechts - wurde am 10.01.1945 etwas früher um 13.15 Uhr über Frechen ein weiterer Bomber abgeschossen mit dem namentlich genannten Opfer Sgt. Wilthire. In der Bachemer Friedhofsliste findet sich dieser Name nicht, wohl aber der eines Amerikaners namens Gordon W. Pugh⁸ und weitere Unbekannte. Ist es zu weit hergeholt, ihn und den genannten Wilthire dem Frechener Bomber zuzuordnen? Wenn ja, dann haben wir eine Beziehung zu einer detailgenauen Skizze – hier links im Bild. Ich hatte in meinem Pulheimer Beitrag vermutet, dass der Geyener Bomber der am 10.01.1945 über Frechen abgeschossene sein könnte.⁹ Das veranlasste Franz Jardin, sich an einen Absturz in dieser Zeit im Bereich des ehemaligen Gutes Neu-Hemmerich in Bachem zu erinnern und seine Erinnerungen mit der gezeigten Skizze im Stadtarchiv zu hinterlegen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die beiden von ihm gesehenen Toten Wilthire und Pugh heißen.

Folie 72

⁸ Richtige Schreibweise nach Jörg Dietsche (Fußn. 2) .

⁹ Jörg Dietsche, Fußn. 2, hält es auch für möglich, dass es sich um die in Boich südlich Düren notgelandete B 17F –DL, 42-3060 Maschine aus der 91st Bomb Group mit dem Piloten 2nd Lt Charles Guinn handeln könnte. Sie wurde „Hell’s Bell“ genannt.



Links: KStA 16.01.2014
 Unten: Auszug aus
 Tätigkeitsbuch der
 Frechener Polizei
 15.10.1944

„1.) Feindflugzeugabsturz an der hies. Üsdorferstraße u. später Detonation einer Sprengbombe. 1 Person wurde verletzt. 2 Tote aus dem Feindflugzeug wurden nach der Leichenhalle des hies. Krankenhauses gebracht. In der Wohnung von Reiner Stumpf wurde 1 Fallschirm u. 1 Gurt Munition sichergestellt. Bei Grün hier Hauptstr. 115 liegt im Anbau des Hauses ein Flakblindgänger. Ein Bombenblindgänger liegt im Garten des Hauses von Schmidt.....“

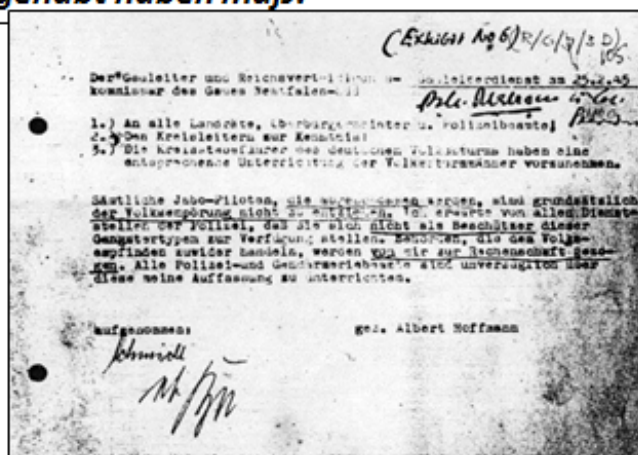
Bleibt zum Schluss noch eine Nebenfrage offen, die aber ein Licht auf die Stimmung in der Bevölkerung wirft. Bei der Übergabe des Propellers an das Stadtarchiv erinnert sich ein Zeitzeuge nach einem Bericht im KStA- hier im Artikel oben links rot eingerahmt, dass die toten Piloten in der Kapelle des alten Krankenhauses in Frechen aufgebahrt worden seien. Er zieht daraus den Schluss, dass es damals „keinen tiefen Hass“ gegeben habe. Hier liegt eine Erinnerungstäuschung nahe. Die toten Besatzungsmitglieder wurden nicht in der Kapelle aufgebahrt, sondern - wohin auch sonst? - in die Leichenhalle des Krankenhauses geschafft. Das wissen wir aus dem schon gezeigten Polizeibericht, - hier in einem Auszug unten links nochmal kenntlich gemacht

Folie 73

Der Kommunist J.Sch. sagte aus, dass 1944 ein schwer verwundeter amerikanischer Soldat drei Stunden liegen blieb und niemand ihm helfen durfte. Ein anderer wurde im Frechener Rathaus mißhandelt. Da Stumpf damals 1. Beigeordneter war, nimmt Sch. an, dass dieser davon zumindest Kenntnis gehabt haben muß.

Oben: Sinngemäßer Auszug aus der Entnazifizierungsakte des Frechener Beigeordneten und früheren Ortsgruppenleiters Reiner Stumpf (NW 1049 76914) Quelle Dr. M. Frechen

Rechts: Schreiben Gauleiter Westfalen – Süd 25.02.1945 Archiv Willi Weiss



Es deutet alles darauf hin, dass auch die Bevölkerung Frechens eher feindlich gegenüber den Piloten eingestellt war. Der Durchhaltewille der Bevölkerung war der politischen Führung durchaus wichtig und Ziel ständiger Propagandaeinwirkungen bis in die letzten Tage. Wir haben zu Beginn in dem hier nochmals unten rechts gezeigten Befehl des Gauleiters vom 25.02.1945 lesen müssen, dass systematisch ein Feindbild geschaffen wurde, mit dem die gefangenen Piloten als Gangster bezeichnet und der "Volksempörung" schutzlos ausgeliefert wurden. Wir haben sehen müssen, dass die Bevölkerung in der Region aus den unterschiedlichsten Gründen nicht immer freundlich zu den abgestürzten feindlichen Piloten war. In Frechen kann es nach den pausenlosen Angriffen und der massiven Propaganda kaum anders gewesen sein. Ein Hinweis aus der Entnazifizierungsakte des früheren Frechener Ortsgruppenleiters Reiner Stumpf spricht für sich – hier oben im Bild wiedergegeben. Auch in Frechen ließ man einen schwer verwundeten amerikanischen Soldaten drei Stunden liegen; ihm durfte nicht geholfen werden. Ein anderer wurde im Frechener Rathaus misshandelt. Um welche Piloten es sich hierbei handelte, wissen wir nicht. Abstürze und Absprünge von Piloten sind für 1944 bis Kriegsende reichlich dokumentiert. Auch aus der Fischbacher Maschine, deren Flugroute wir nicht kennen, sind Besatzungsmitglieder abgesprungen und später in Gefangenschaft geraten. Ob sie diese Opfer waren? Ihre getöteten Kameraden wurden jedenfalls in Bachem begraben.

Folie 74



Hiermit komme ich **zum Schluss**: Kriegsgräber in Königsdorf, in Belgien und den USA erinnern an die beiden Abstürze in Königsdorf und Frechen am 15. Oktober 1944. Sie stehen für das grenzenlose Leid, das der Krieg, jeder Krieg den Menschen bereitet. Sie stehen auch für das, was der Krieg aus Menschen machen kann, aus Zivilisten, aus Soldaten. Beschönigen hilft da nicht weiter. Jeder von uns wird seine eigenen Schlussfolgerungen aus der Erinnerung an diese Zeit ziehen.

Ich danke Ihnen- auch im Namen von Herrn Kraushaar-, dass Sie uns bis hierhin auf diesem schweren Weg gefolgt sind.

**Beim Stadtarchiv Frechen sind von Paul Stelkens erschienen:
Die Dokumentationen können im Stadtarchiv Frechen während der
Öffnungszeiten
eingesehen oder erworben werden.**

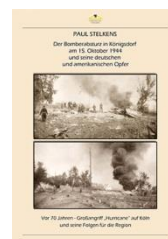
- Die Hensmann–Villa in Großkönigsdorf. Das Schicksal einer Fabrikantenvilla und die Geschichte eines erfolglosen denkmalrechtlichen Verfahrens. Zugleich ein Beitrag zur Baugeschichte Königsdorfs und zur 170jährigen Geschichte des Königsdorfer Bahnhofs, 2. Aufl., 2014, 224 Seiten, 10,00 €.



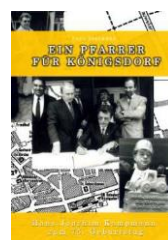
- Römisches Leben in Königsdorf gesucht – Bericht über eine Ausgrabung einer Jahrhunderte währenden römischen Besiedlung im Baugebiet „In der Widdau“, 2014, 241 Seiten, 15,00 €.



- Der Bomberabsturz in Königsdorf am 15. Oktober 1944 und seine deutschen und amerikanischen Opfer. Vor 70 Jahren - Großangriff „Hurricane“ auf Köln und seine Folgen für die Region, 2014, 154 Seiten, 10,00 €.



- Ein Pfarrer für Königsdorf. Hans-Joachim Kampmann zum 75. Geburtstag, 2013, 22 Seiten, 3,00 €.



In Vorbereitung:

- Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Königsdorf. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Königsdorfer Kriegsopfergräber und zum Kriegsende in Königsdorf am 4. März 1945, erscheint Frühjahr 2015, ca. 200 Seiten

